

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postparaffon-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Kasse mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 25

Gift. Samstag, 26. März 1910.

35. Jahrgang.

Politische Osterbetrachtungen.

Auffallend ruhig pulsiert gegenwärtig das innere politische Leben in Oesterreich. Die Ferien, die sich das Parlament genehmigt hat, dürften kaum durch irgend ein Ereignis von ernst zu nehmender Bedeutung gestört werden. Ueber allen Wipfeln ist Ruh' und auch die berufsmäßigen Politiker können sich diesmal vollständig dem Osterfrieden widmen, sie können, insoweit sie sich mitten im Gewühl des Kampfes und manchmal recht materielle Dinge noch idealem Sinn bewahrt haben, den ewigen Wechsel in der Natur, in seiner überwältigendsten Phase, im Frühlingserwachen, genießen. Die vier Wochen des vorösterlichen Sessionsabschnittes sind vorübergegangen, ohne die Situation auch nur um wenig verändert zu haben. Die Entscheidungen, die für die Zeit nach der Wiedereinberufung des Reichsrates angekündigt worden waren, sind nicht gefallen, sie sind ausgeblieben, es hat sich keine neue Majorität im Abgeordnetenhaus gebildet und weder die „kleine“, noch die „große“ Rekonstruktion hat stattgefunden. Es ist im Grunde genommen eigentlich alles beim Alten geblieben. Die Deutschen haben allerdings allen Grund, des Beginnes des jetzt beendeten Sessionsabschnittes mit nichts weniger als freundlichen Gefühlen zu denken. Der unvermutete und durch die Art und Weise der Durchführung

nicht nur verblüffend, sondern auch verlegend wirkende Rücktritt des deutschen Landsmannministers Dr. Schreiner war für die deutsche Linke, die sich in so vielen kritischen Augenblicken als verlässliche Stütze des Kabinetts Bienerth erwiesen hatte, mehr als eine peinliche Ueberraschung. Der Unwille hatte tatsächlich weite Kreise ergriffen und wenn man Politik ausschließlich mit dem Gefühl und nicht gleichzeitig auch mit dem Verstande machen müßte, stünde jetzt vielleicht so manches anders, wenn auch nicht besser.

Die Osterferien des Parlaments haben begonnen, ohne daß der Demission des deutschen Landsmannministers andere Veränderungen in der Zusammensetzung gefolgt wären. Die deutschen Parteien haben wiederholt Gelegenheit genommen, zu erklären, daß sie keineswegs Regierungsparteien im eigentlichen Sinne des Wortes sind, sondern daß sie sich in jedem einzelnen Falle das Recht ihrer freien Entschlüsse vorbehalten. Sie haben aber auch das nicht getan, was die „Slawische Union“ erwartete und was sie wahrscheinlich mit großem Jubel begrüßt hätte: sie haben sich nicht in die Opposition drängen lassen. Die gegenwärtige parlamentarische Situation ist gewiß keine erquickliche und kann sicherlich niemanden befriedigen, der den aufrichtigen Wunsch hätte, die Volksvertretung eifrig an der Bewältigung der wichtigen Aufgaben arbeiten zu sehen, die ihr gestellt sind. Dieser an und für sich anormale

Beharrungszustand hat aber wenigstens das eine Gute gehabt, daß er auch einen Stillstand in den früher kaum einen Augenblick lang unterbrochenen Verschiebungen des nationalen Kräfteverhältnisses gebracht hat. Die Tschechen hatten von dem Augenblick an, in dem erklärt wurde, daß nationalpolitische Fragen nun und nimmermehr den Gegenstand von KonzeSSIONen für diese oder jene Abstammung bilden können, keinen einzigen Erfolg auf sprachlichem Gebiete mehr aufzuweisen, ihrer Begehrlichkeit ist ein Damm entgegengesetzt worden, über den sie vergeblich hinwegzukommen suchen. Es ist kein Zweifel, daß die deutschen Parteien dadurch, daß es ihnen gelungen ist, eine Rekonstruktion des Kabinetts zu verhindern, der tschechischen Postulatenpolitik einen festen Kiegel vorgeschoben haben und von diesem Standpunkte aus erklärt es sich leicht und einfach, warum der Gedanke, gegen das Kabinett Bienerth einen oppositionellen Sturm zu inszenieren, rasch wieder fallen gelassen wurde. Auch diejenigen, die in dem Ministerium Bienerth keineswegs die Verwirklichung ihrer politischen Ideale erblickten, mußten zugeben, daß sein aufrechter Bestand vor der Wiederholung jenes so oft erlebten, politischen Ruhmandels schützt, dessen Kosten jedesmal aus dem deutschen Besitzstand bestritten worden waren.

Wenn man die Bilanz des vorösterlichen Sessionsabschnittes ziehen will, muß man, um zu einem richtigen Urteil zu gelangen, einen Unterschied machen zwischen den Leistungen der

Ostern ist da!

Silberne Wölkchen
 Ziehen durchs Blau,
 Fröhliches Wölkchen
 Spielt auf der Au,
 Kinder sie springen,
 Hündchen das bellt,
 Vögelein singen:
 Schön ist die Welt!

Sonne sie wärmet
 Wieder so mild,
 Mädeln schon schwärmet
 Red' durchs Gefild,
 Flügelein lüftet
 Käfer im Staub,
 Beigelein düftet
 Unter dem Laub.

Selig erwacht
 Rings die Natur,
 Woniglich lachet
 Himmel und Flur,
 Haben's vernommen
 Ferne wie nah:
 Frühling will kommen,
 Ostern ist da! Karl Gerol.

Udo im Bade.

Von Fritz Kantor.

Der preußische Leutnant Udo v. Eckartshausen hatte soeben an der Straßenecke seinen Kameraden „Gute Nacht“ gewünscht, oder vielmehr „Guten Morgen“, denn es war bereits 3 Uhr früh. Nun blickte er ihnen nach, wie sie, ineinander eingehängt, ein wenig schwankend des Weges zogen.

„Total — hub! — beäufelt!“ murmelte er und es blieb dahingestellt, ob er mit diesem Ausspruch sich selbst oder seine dahintorkelnden Bechumpfane meinte.

Dann richtete er sich stramm in die Höhe, blickte zur Erde nieder, wo die Granitplatten des Bürgersteiges vor ihm her eine schnurgerade Linie bildeten, hob den rechten Fuß, setzte ihn vor den linken, hob den linken Fuß, setzte ihn vor den rechten und gedachte, mit Hilfe dieser ebenso leichtfertigen wie praktischen Methode auf der Linie hinschreitend, in absehbarer Zeit sein Junggesellenheim zu erreichen. So leicht aber, wie er es sich vorstellte, war die Sache nicht. Das kam ihm deutlich zum Bewußtsein, als er plötzlich und unerwartet an dem Gitter eines Vorgartens landete.

„Nanu?“ sagte er und blickte den Zaun an. Der aber rühte und rührte sich nicht und stand fest und unbeweglich wie ein preußischer Soldat vor dem Vorgeführten.

„Der Klügere gibt nach“, dachte Udo, hatte seinen Degen los, der ihm ohnehin störend fortwährend zwischen die Beine geriet, stieß damit von dem Hindernis ab und bugsierte sich richtig wieder bis in die Mitte des Trottoirs, abermals bestrebt, den Kurs genau innezuhalten.

„Diese verdammten Liebesmäher!“ brummte er.

Ein paar vorübergehende Nachtschwärmer ächelten. Das stachelte Udos Zorn. Was hatten die Zivilisten zu feizen? Vielleicht über ihn? — Da wollte er doch gleich mal —

Er drehte sich um. Das heißt, so leicht war das nicht getan. Dazu mußte er einen halben Kreis beschreiben, den Säbel als mittleren Stützpunkt benutzend. Als er das Manöver glücklich beendet hatte, verschwanden die nächtlichen Wanderer gerade um die nächste Ecke.

„Laß sie laufen!“ dachte Udo und setzte sich abermals in Bewegung. Er hatte jedoch leider vergessen, den Halbkreis noch einmal zu beschreiben, so ging er denselben Weg wieder zurück, den er gekommen war.

Und schließlich stand er unverhofft am Ufer der Spree, vor einem Gebäude, dessen Zweck ihm an der großen Inschrift: „Volksbadeanstalt“ langsam und allmählich begreiflich wurde.

Sicherlich wäre er in nüchternem Zustande mit gerümpfter Nase an diesem nächtlichen Institute vorbeigegangen. Sein müdes Hirn aber ließ keinerlei Standesbänkel mehr aufkommen. Ein Gedanke gährte in ihm. Wie wär's, wenn er den Alkoholtengel im kalten Bade ersäufte? Zu so früher Morgenstunde, noch dazu am Sonntag, würde er gewiß ungestört bleiben.

Schnell entschlossen stützte er sich mit der Linken auf das Holzgelenker und pochte mit dem Säbel gegen die Tür.

„Heda, Portier!“ rief er. Drinnen blieb alles stumm. Aus dem natürlichen Grunde, weil in einer Badeanstalt kein Mensch zu übernachten pflegt.

Nochmals rief er, und als wiederum nur das monotone Plätschern der Wellen ihm antwortete,

Vollvertretung als gesetzgebende Körperschaft und dem, was die Deutschen in Oesterreich von diesem Parlament in nationaler Beziehung zu hoffen und zu fürchten haben. An wirklicher Arbeit hat das Abgeordnetenhaus — von der Eledigung des Rekrutenkontingents und einiger kleiner Vorlagen abgesehen — gar keinen Aktivposten aufzuweisen. Dagegen kann ruhig behauptet werden, daß die Stellung der deutschen Parteien in den letzten vier Wochen keine ungünstigere geworden ist. Sie hatten allerdings den Rücktritt des hochverdienten Landsmannministers Dr. Schreiner zu beklagen. Gerade diese Episode aber hat etwas herbeigeführt, was sonst vielleicht noch lange auf sich hätte warten lassen, nämlich den engeren Zusammenschluß der deutschfreihlichen Fraktion zu einem einheitlich organisierten deutschen Nationalverband. Die deutsche Linke besteht nunmehr nur aus zwei großen Gruppen, aus dem „Nationalverband“ und der christlichsozialen Vereinigung. Die Aufgabe aller, die da wünschen, daß die Pläne der „Slawischen Union“, die bisher stets durchkreuzt worden sind, auch in Zukunft an dem einmütigen Widerstand der gesamten Vertretung des deutschen Volkes scheitern, wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Beziehungen zwischen den beiden großen deutschen Gruppen im Sinne der nationalen Gemeinbürgerschaft gestärkt und gefestigt werden.

Eine österreichisch-russische Verständigung über die Balkanfrage.

Schon seit Wochen hieß es, daß zwischen der Monarchie und Rußland eine Verständigung über die Balkanfrage im Gange sei. Diese ist nun zu einem Ergebnisse gelangt, die eine Anbahnung besserer Beziehungen zwischen den beiden Reichen und ein Miteinandergehen auf dem Balkan verbürgen soll.

Der Sinn dieser Verständigung ist der, daß beide Mächte vollkommen einer Meinung über die politischen Verhältnisse der Balkanhalbinsel sind. Dem ziemlich wortreichen Memorandum ist ein Schriftenwechsel zwischen den beiden Kabinetten

beigegeben, aus dem folgender Auszug alles wesentliche enthält.

Zu dem Wunsche, zu einer Verständigung über die Balkanfrage zu kommen, erklärt ein Memorandum Tscholvis vom 9. Februar 1910, die russische Regierung bringe die Aufstellung nachstehender Punkte in Vorschlag, die sodann den übrigen Mächten zur Kenntnis gebracht werden könnten: a) Wahrung des status quo auf der Balkanhalbinsel; b) da dem neuen Regime in der Türkei die Gleichberechtigung aller Nationalitäten zugrunde gelegt sei, Wahrung und Festigung dieser Neuordnung; c) Unabhängigkeit, Festigung und friedliche Entwicklung der kleinen Balkanstaaten.

Hierauf hat das Wiener Kabinett am 20. Februar geantwortet: „Nach der Ansicht des Wiener Kabinetts droht gegenwärtig nichts den status quo auf dem Balkan zu stören. Die Störung könnte nur durch innere Unruhen in den Balkanstaaten oder durch bewaffnete Konflikte zwischen ihnen herbeigeführt werden. Wenn ähnliche Ereignisse eintreten sollten, könnte ein neuer Gedankenaustausch zwischen den beiden Kabinetten nutzbringend sein. Es bestehe kein Hindernis dafür, das Resultat eines solchen Gedankenaustausches dann den Mächten in einer Form mitzuteilen, die es ihnen gestatte, sich anzuschließen. Gegenwärtig genüge die Veröffentlichung einer Mitteilung, in welcher beide Regierungen erklären, daß der Gedankenaustausch zwischen ihnen zu einem günstigen Resultat geführt habe, und daß beide Kabinette, nachdem sie sich einander mit den Grundsätzen ihrer Politik bekannt gemacht hätten, anerkennen, daß diese Grundsätze ihnen jedesmal, wenn es die Lage auf dem Balkan nutzbringend erscheinen lasse, gestattet, in Beziehungen zu einander zu treten.“

Noch einmal hat dann Rußland vorgeschlagen, die Verständigung den anderen Mächten mitzuteilen und sie zum Beitritt aufzufordern. Das ist aber von österreichischer Seite abgelehnt worden mit der Bemerkung, ein solches Vorgehen könne „die Annahme veranlassen, zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bestehe ein formelles Abkommen; das entspreche nicht der Ansicht der beiden Kabinette. Die anderen Mächte hätten wiederholt bestätigt, daß sie den Grundsatz der Wahrung des status quo auf dem Balkan anerkennen. Folglich liege gegenwärtig keine Notwendigkeit vor für irgend eine feierliche Erklärung in diesem Sinne.“

Dieser Schriftenwechsel ist natürlich mit wortreichen Versicherungen der großen Genugtuung verbrämt, die beide Kabinette über die Erreichung einer solchen Verständigung empfinden wollen. Und in diesem Sinne wird die Erklärung denn auch von allen offiziellen Instituten begrüßt.

Und sein Kamerad, dem die lustige Bierlaune noch im Kopfe rumorte, sagte leise: „Du, laß uns den Kerl verurteilen!“

Dann gingen sie in den Kabinen und waren im Nu entkleidet.

Udo stand noch immer unschlüssig auf der untersten Leitersprosse, vorsichtig seine ohne die übliche Wattierung ziemlich kümmerliche Heldenbrust benegend.

Plötzlich plumpste rechts und links neben ihm je ein Körper ins Wasser, so daß es ihn über und über bespritzte.

„Aeh — Himmel — Kreuz! — — Sch'n Sie sich gefälligst vor!“ — rief Udo in schnarrendem Kasernenhohn, als die beiden pustend und schnaubend wieder an der Oberfläche erschienen.

„Na, entschuldigen Sie man, wir glaubten, daß Sie auch ins Wasser wollten und weil Sie dabei ohnehin naß würden —“

„Jedenfalls verbitte ich mir diese Alberheiten“, sagte Udo indigniert.

Da kam er aber schlecht an.

„Alberheiten hat er gesagt! Hast du gehört, Willi, Alberheiten“, rief Piesede. „Zu erwachsenen Männern sagt solch ein Knirps Alberheiten. Ist das glaublich? — Wie heißt du denn überhaupt, Kleiner?“ —

Udo stand sprachlos. Keine Achtung vor dem Rode des Königs — er sah an sich herab und bemerkte, wie dereinst Adam im Paradiese, daß er nackt war. Derart wagte man mit ihm zu reden? Er drehte sich um und wollte die Leiter hinaufklettern, da fühlte er sich am Beine festgehalten.

„Bleib' doch noch 'n bißchen bei uns“, bat Piesede, freundlich lächelnd.

Politische Rundschau.

Inland.

Der künftige Bürgermeister von Wien.

Im Wiener Rathause fand Montag eine Sitzung statt, an der die drei Vizebürgermeister, Minister a. D. Dr. Gehmann und der Obmann des gemeinderätlichen Bürgerklubs, Stadtrat Wessely, teilnahmen. In dieser Sitzung gab Dr. Josef Porzer die Erklärung ab, er werde jene Mitglieder des Bürgerklubs, welche die Absicht hatten, bei der Bürgermeisterwahl ihm ihre Stimmen zuzuwenden, ersuchen, Vizebürgermeister Dr. Neumayer zum Bürgermeister zu wählen. Dr. Josef Neumayer erklärte, im Falle seiner Wahl bereit zu sein, das politische Testament Dr. Luegers zu erfüllen. Der künftige Bürgermeister Wiens wird also bis zur Uebernahme der Bürgermeisterstelle durch den gegenwärtigen Handelsminister Dr. Richard Weiskirchner der derzeitige erste Vizebürgermeister Dr. Josef Neumayer sein.

Die slowenische „Invasion“ in Kärnten.

Kärnten wird von Laibach aus immer mehr für die Bedürfnisse des Sprachenkampfes hergerichtet. Die Träger dieses Geistes, der bis vor wenigen Jahren Kärnten gänzlich verschont hatte, sind vornehmlich Advokaten. Zu den in Klagenfurt bereits vorhandenen „juristisch geschulten Vorkämpfer“ wird nun in diesen Tagen noch einer hinzustößen. Die krainische Invasion macht sich immer fühlbarer.

Der 7. deutsche Eisenbahntag

wird Montag, den 4. April, in Wien abgehalten werden. Der Veranstalter ist der „Reichsbund deutscher Eisenbahner Oesterreichs“. Ort der Beratungen: Hotel Savoy, Englischer Hof, Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 81. Sonntag den 3. April, vormittag 9 Uhr, Hauptversammlung des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Oesterreichs. Tagesordnung hiefür: Eröffnung, Vorlesung des vorjährigen Hauptversammlungsberichtes; 2. Wahl eines fünfgliedrigen Auftragsüberprüfungsausschusses und dreier Wahlprüfer; 3. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden; 4. Geschäftsbericht des Geschäftsleiters und des Ueberwachungsausschusses; 5. Beratung der eingebrachten Anträge; 6. Wahl des ersten Vorsitzenden, der Hauptversammlung, des Ueberwachungsausschusses und der Unterausschüsse; 7. Freie Anträge und Anfragen. Montag den 4. April, nachmittag 4 Uhr, 7. deutscher Eisenbahntag. Tagesordnung: 1. Die Abänderung der Befoldungsgrundsätze für staatlich Angestellte und die neue Dienstpragmatik für die Staatsbediensteten. Berichterstatter Ing. Heinrich Suske-Junnsbrunn. 2. Die Nationalisierung des Sozialismus. Berichterstatter

Udo aber freischte:

„Lassen Sie mich augenblicklich los — oder!“ „Nu hör' bloß einer, wie das Jungchen schreien kann. Aber hierbleiben sollst du doch!“ Der andere Einjährige faßte Udos rechtes Bein und mit vereinten Kräften zerrten sie ihn jetzt zu sich ins Wasser.

Der kleine Leutnant strampelte wie besessen und schlug mit Armen und Beinen um sich, dazu schnappte er verzweifelt nach Luft.

„Wir müssen ihn ein wenig tauchen“, rief Piesede wohlwollend, „es wirkt beruhigend auf die Nerven.“

Das taten sie dann ausgiebig.

Aber ohne Erfolg. Im Gegenteil. Kaum hatte er das geschluckte Wasser wieder ausgespuckt und stand einigermaßen auf den Beinen, als er wie ein Rasender zu toben begann. Die Worte überstürzten sich in seinem Munde und da er immerfort noch pustete und sich schüttelte und die Haare ihm traurig ins Gesicht hingen, bot er in seiner Hilflosigkeit einen überwältigend komischen Anblick.

„Ich fordere Sie jetzt zum allerletztenmal auf — — psh — mich in Frieden zu lassen — pshh — pshh — — ich bin Leutnant — Ihr Borgefährer — ph — pshh — — ich — ich bringe Sie vor's Kriegsgericht!“

Seine zornbebende Rede wurde hin und wieder durch kräftige Wasserspritzer unterbrochen, welche die beiden mit bewunderungswürdiger Ruhe und Treffsicherheit auf Udos Gesicht richteten.

Dabei schüttelten sie sich vor Lachen.

„Hast du das gehört, Willi — Leutnant ist er. Haha! — der Kleine ist Leutnant! — Drollig! — Vielleicht gar Hauptmann. Ein zweiter Hauptmann von Köpenick! — Hurrah! Der Hauptmann von Köpenick!“ — Und sie faßten sich bei den

ging er näher, drückte auf die Klinke und — siehe da — die Tür war, weiß der Himmel aus welchem Grunde, unverschlossen.

Erstaunt sah sich Udo im Innern um. Die Einrichtung schien ihm ein wenig primitiv. Eine Tür rechts und links, eine Kasse daneben. „11. Klasse“ las er rechts, drehte sich mit einem letzten Reste aufklimmenden Ständesbewußtseins um und öffnete die Türe zum Abteil I. Klasse.

Dann ging er in eine Kabine und begann sich zu entkleiden.

Zust zu derselben Zeit fügte es sich, daß die Einjährigen Piesede und Müller, im simplen Zivilberufe Studierende der Medizin und der heiligen Jus, von einem feuchtföhlichen Kommerse heimkehrend, die Tür der Badeanstalt angelehnt sahen. Auch in ihren umnebelten Hirnen erwuchs der Gedanke, den Teufel des Alkohols in den kühlen Fluten zu ersäufen und sich für den königlichen Dienst ein wenig zu stärken.

Udo von Eckartshausen, der soeben in adamentischer Nacktheit seiner Zelle entschlüpft war, sah mit Schrecken die beiden uniformierten Gestalten in der Tür erscheinen. Was tun? Sollte er sich zurückziehen? Ohne seinen brummenden Schädel in die kühle Flut zu tauchen? Ach was! Er brauchte sich doch nicht vor zwei gewöhnliche Soldaten genieren. Also stieg er behutsam die Leiter hinab, betrachtete kritisch das in nicht gänzlich einwandfreier Sauberkeit dahinfließende Spreewasser und tauchte prüfend die große Zehe in das feuchte Element.

Die beiden Einjährigen beobachteten ihn vom Eingange aus.

„Das ist 'ne Figur“, meinte der eine, „die reinste Seejungfrau!“ —

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cissi.

Nr 12

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache.

Roman von Heath Hosten. — Einzige autorisierte Bearbeitung von Hans von Wengel.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

„Wenn du mir angeboten hättest, mich mit nach Italien zu nehmen,“ sagte er zu seinem Freunde, „dann hätte ich meinen Stolz sofort beiseite gelassen und wäre dir gefolgt — aber Afrika — nein — dafür danke ich bestens.“

So reiste denn Brooke allein und blieb fast drei Jahre fort. Die Freunde korrespondierten aber eifrig, auch fand der Maler Brookes Namen oft in den Zeitungen. Man schilderte ihn hier als einen unerschrockenen Reisenden, als tüchtigen Sports- und Kolonialmann.

Bei seiner erneuten Rückkehr aus England war er der Löwe des Tages. Inzwischen war aber auch Milner ein geschätzter Künstler geworden, dessen Bild in der Akademie ausgestellt und viel besprochen worden war. Er verdiente jetzt schon. Seine Spezialität waren namentlich Porträts.

Die beiden Freunde sahen sich viel. Milner profitierte von dem Ruhm des andern und schrieb diesem Umstand seinen wachsenden Erfolg zu.

Brooke blieb nie lange in England. Er war nach wie vor ein unruhiger Geist und haßte London. Bei seinem Hin- und Herreisen verdiente er viel Geld, verlor und gewann es wieder. Dann fing er an, sich in die afrikanische Politik zu mischen, wodurch er zu wirklicher Bedeutung gelangte.

Kurz bevor Godfrey zum zweitenmal London verließ, überraschte er seine Freunde mit der Vermählungsanzeige. Die Auserwählte seines Herzens kannte niemand. Sie war eine Miß Diana Melhuish. Vier Wochen nach der Hochzeit — die geheim gehalten worden war — reiste Godfrey wieder nach Afrika und ließ seine junge Frau in England zurück.

Seitdem war eine lange Zeit vergangen und Brooke von neuem in London. Er hatte Fred Milner seit fast zwei Jahren nicht gesehen, nur hin und wieder Nachrichten von ihm erhalten. Heute Abend, als er in Gesellschaft eines Unterstaatssekretärs im Klub dinierte, erfuhr er aber viel über seinen alten Freund.

Milner war nicht nur als Künstler populär geworden, sondern wurde auch als Mensch äußerst geschätzt, vor allem in der Bohème.

Brooke war erst vor einigen Tagen in London eingetroffen; in dieser Zeit wurde er aber durch Verabredungen so sehr in Anspruch genommen, daß es ihm

kaum möglich geworden war, auch nur seiner Gattin „guten Tag“ zu sagen.

Gleich nach dem Diner mußte der Unterstaatssekretär ins Parlament. Brooke blieb noch eine Stunde zur Verfügung, den der Zug nach Guildford ging erst nach zehn Uhr. Von dort mußte er dann noch zwei Meilen über Land fahren, so daß er erst um Mitternacht sein Haus und seine Gattin erreichen konnte.

Ein Klubbekannter forderte ihn zu einer Partie Billard auf, aber Brooke verzichtete und entschloß sich, seinem Freunde Milner einen Besuch abzustatten.

Bald befand er sich auf dem Wege nach des Künstlers Atelier. Er bezahlte den Hansum und fuhr mit dem Lift zu Milners Etage hinauf. Bei dem letzten Zusammentreffen mit dem Freunde hatte dieser sehr bescheiden in Camden Town gehaust. Seine jetzige Wohnung, 40 a Grosvenor Road, mit dem eleganten Treppenhause, dem livrierten Portier und dem Liftboy, atmete dagegen unleugbaren Luxus. Das freute Brooke, denn er gönnte Milner seinen wohlverdienten Erfolg.

Obwohl Brookes Rückkehr in allen Zeitungen gestanden hatte, fragte er sich im stillen, ob Milner wohl über sein Hiersein orientiert sein werde. Auch war er begierig, zu erfahren, ob der Erfolg den Künstler verändert haben mochte. Würde Milner überrascht sein, ihn zu sehen? Würde er — was ihm im Moment noch wichtiger erschien, denn er war total durchgefroren — würde er bei ihm ein Glas heißen Whisky finden und sich behaglich am Kaminfeuer ausstrecken können?

Nun, das würde er gleich erfahren. Im Korridor ertönten Schritte. Das Lächeln auf Brookes Gesicht wurde merkbarer. Er sicherte noch vor sich hin, als plötzlich die Tür geöffnet wurde.

Eine große, schlanke Gestalt stand vor ihm.

„Hallo, Fred! Wie geht es dir?“ rief Brooke.

„Brooke! Menschenkind! Was führt dich hieher? Willst du nicht eintreten?“

„Aber natürlich! Glaubst du etwa, ich möchte hier vor der Tür stehen bleiben?“ lachte er herzlich. „Ich hoffe, ich störe dich nicht, alter Junge? Leider habe ich nicht lange Zeit, denn gegen zehn muß ich schon wieder an der Bahn sein. Ich habe übrigens schon gehört, daß es dir famos geht. Habe ich es dir nicht immer prophezeit? Donnerwetter! Siehst ja kolossal gemütlich bei dir aus!“

Der Vielgereifte betrachtete Milners Vorhalle in aufrichtiger Bewunderung. „Nun laß dich aber angucken, mein Söhnchen. Höre mal, du siehst nicht besonders gut aus!“

„Ich fühle mich heute nicht ganz wohl,“ erwiderte Milner rasch, „komm, bitte, ans Feuer.“ Und er führte ihn in ein geräumiges Zimmer rechts vom Korridor.

„Gib mir etwas Heißes zu trinken, Fred, ich bin ganz durchgefroren. Euer entseßlicher Wind hat es mir angetan. Ich muß nämlich vorsichtig sein, sonst seht es ein tüchtiges Fieber. Vor zehn Tagen habe ich noch bei hundert Grad im Schatten geschmort.“

„Ja, ja, es ist kalt,“ erwiderte Milner wie geistesabwesend.

Brooke betrachtete ihn aufmerksam. „Was hast du denn nur?“ fragte er ernst.

„Nichts, nichts! Bitte, bediene dich. Hier steht zu trinken. Vielleicht eine Zigarre gefällig?“

Brooke legte zärtlich seine Hand auf des Freundes Arm. „Alter Freund, sag mir, was dich brückt. Bin ich zu ungelegener Zeit gekommen? Soll ich wieder gehen? Sei doch kein Frosch! Gestehe, daß du dich nicht im geringsten über mein Kommen freust.“

Milner fuhr sich mit seinen weißen, wohlgeformten Händen durch das schwarze Haar und sank müde in einen Stuhl. Dann sagte er ernst:

„Ich wüßte wahrhaftig niemand auf der ganzen Welt, dessen Besuch mir im Augenblick gelegener käme als deiner. Fülle nur dein Glas und erzähle mir, wo du dich in der langen Zeit herumgetrieben hast.“

„Du machst auf mich den Eindruck, Fred,“ sagte Brooke lakonisch, „als ob dich ein niederschmetternder Schlag getroffen hätte; natürlich, wenn du mir nicht vertrauen willst, dann laß es bleiben.“

Milner erwiderte nur durch ein schwaches Lächeln. „Ich habe es gern, wenn du so sprichst. Du bist doch noch immer derselbe, hast dich nicht im geringsten verändert. Bist noch immer der wilde, alte Bär mit dem feinen Ohr, ganz wie früher. Das tut mir wohl. Fahre nur fort. Denk nicht weiter an mich.“

Brooke starrte den Mann in dem Armstuhl grimmig an. „Du bist so blaß wie ein weißes Handtuch,“ sagte er mürrisch. „Da ist ein flackernder Blick in deinen Augen, und dieser Blick gefällt mir nicht. Donnerwetter! Deine Hand zittert ja. Und dabei willst du mir weismachen, es ginge nichts vor — was? Hm? — Ja, versuche nur wieder! Das ist jecht das siebente Streichholz, das du auf diese infame Pfeife verschwendest.“ Er zuckte mit seinen massigen Schultern. „Gut, verschließe dich vor mir, wenn du willst, und erzähle mir, wie es dir geht. Du hast dich sehr verändert, mein Sohn, siehst um zehn Jahre älter aus als damals, wie ich dich zum letzten Male sah, und deine Gemütsruhe hast du verloren.“

Der Künstler starrte schwermütig ins Feuer. Er war jetzt ein hübscher junger Mann von dreißig Jahren, mit feinen, regelmäßigen Gesichtszügen, vielleicht ein wenig zu fein und zu regelmäßig; vor allem aber war viel Charakter in seinem Gesicht, besonders in dem Ansatze der Lippen und des Kinns. Sein Haar war schwarz und wohlgepflegt, sein Gesicht glatt rasiert, und seine Augen lagen tief und glänzten in düsterem Feuer. Man sagte er habe das Gesicht Napoleons, und sicher war auch eine starke Ähnlichkeit mit dem Bonaparte aus den Tagen von Rivoli vorhanden.

Einen größeren Kontrast wie den zwischen den Erscheinungen von Fred Milner und Gotsfreyc Brooke konnte man sich kaum denken; obgleich beide große Männer, ungefähr von gleicher Höhe waren, wirkte der breitschultrige und untersehte Brooke doch wie ein Riese neben dem schlanken Künstler, so daß man die beiden, trotzdem Brooke nur drei Jahre älter war als Milner, fast für Vater und Sohn hätte halten können. Der Maler sah wie fünf- und zwanzig, Brooke mit seinem g-bräunten, welken und verwitterten Gesicht, seinem borstigen Bart und den hundebähnlichen blauen Augen fast wie fünf und vierzig aus. Sein Blick war imstande, gelegentlich eines Mannes Blut erstarren zu machen oder auch das begeisterte Lächeln einer schönen Frau hervorzuzaubern. Er besaß eine Stimme die von unten heraufzukommen schien, dabei ein sehr abstoßendes Wesen. Alles in allem erschien er als ein Mann, den man lieber zum Freunde als zum Feinde haben mochte, als einer von denen, die niemand leichtfertig zu beleidigen wagt.

Brooke steckte sich eine von Milners Zigarren an und zog heftig daran.

„Du spielst ein falsches Spiel,“ sagte er, „gib das endlich auf. Wir haben doch nie Geheimnisse voreinander gehabt. Bist du etwa verliebt?“

„Vielleicht,“ erwiderte Fred Milner ärgerlich. „Frage nicht weiter. Ich hoffe, du wirst mich verstehen.“

„Aha! Daß die Weiber noch einmal dein Unglück sein würden, habe ich ja längst gewußt. Wie haben sie dich immer eingesponnen! Deine Schuld war es freilich nicht. Warum gab dir der Himmel auch so schöne Augen? Uebrigens, seit ich mein Gelübde brach und mich verheiratete, haben wir uns noch nicht wiedergesehen.“

„Nein, aber ich habe dir gleich, nachdem ich die Nachricht bekam, geschrieben und herzlich gratuliert. Verzeih' nur, ich hatte im Moment ganz vergessen, daß du verheiratet bist. Ich glaube, ich werde mich auch nie an den Gedanken gewöhnen. Ich war damals in Spanien. Uebrigens, wie geht es denn deiner Gattin?“

„Ausgezeichnet. Und schöner ist sie jetzt als je. Ich sage dir, Milner, das ist eine Frau! Die schönste und beste in der ganzen Welt!“

„Davon bin ich überzeugt; hoffentlich lerne ich sie bald persönlich kennen.“

„Du mußt zu uns herauskommen. Draußen in Hatchington ist es jetzt wundervoll. Ich bin wahrhaftig froh, zu Hause zu sein. Denke dir, vorgestern habe ich seit achtzehn Monaten meine Frau zum erstenmal wiedergesehen. Du weißt ja, daß ich bald nach der Hochzeit nach Afrika zurück mußte. Ich habe sie eigentlich schändlich vernachlässigt, aber das hilft nun mal nichts: die Pflicht vor allem. Sie drang damals in mich, sie mitzunehmen. Ich konnte mich aber durchaus nicht dazu entschließen; der Kongo ist nun mal kein Platz für unsere Frauen. Jetzt will ich mich aber nicht mehr von ihr trennen. In der nächsten Woche wollen wir nach Monte Carlo, vorausgesetzt, daß ich bis dahin meine geschäftlichen Angelegenheiten erledigt habe. Und nun leeren wir mal unser Glas auf das Wohl meiner kleinen Frau, die sehnlichst auf mich wartet, während ich hier mit dir mürrischen Gesellen die Zeit totschlage.“

„Also auf euer Glück, alter Brooke!“

„Auf das Wohl meiner kleinen Di!“

3. Kapitel.

„Heiraten mußt du, mein Junge,“ sagte Brooke nach einer längeren Pause.

Der Künstler lächelte.

„Ich bin ja schon verlobt.“

„Was? Du bist verlobt? Herr Gott im Himmel, und davon weiß ich nichts? Wer ist denn die Glückliche?“

„Miß Warren — Eva Warren. Sie ist ein ganz unges Ding von neunzehn Jahren, die Tochter des Sir Squire Warren.“

„Aha!“ sagte Brooke verständnisinnig. „Warren ist ja wohl Millionär, nicht?“

„Ich hätte meine Braut ebenso lieb, wenn sie keinen Pfennig besäße. Pah! Was nützt das alles? Er stampfte ungeduldig mit dem Fuß auf. „Brooke, alter Junge, ich fürchte, ich bin heut kein sehr amüsanter Gesellschafter.“

„Das Gegenteil zu behaupten, wäre eine Unwahrheit. Weißt du, es kränkt mich, daß du mir nicht anvertraut, was dich brüht.“

Da richtete sich Milner auf und sah Brooke offen ins Gesicht. „Du hast recht. Warum soll ich mich dir nicht mittheilen? Mir ist nämlich etwas ganz Schreckliches passiert?“

Der Künstler wanderte erregt im Zimmer auf und ab. „Entsetzlich, wenn sie ihr Vorhaben ausführen sollte!“

„Wer? Was?“

„Zoe!“

„Wer ist diese Zoe, zum Kukud? Nimm dich doch ein bißchen zusammen und berichte zusammenhängend, wo dich der Schuß brüht. Ich muß sonst wirklich glauben, daß du deinen Verstand verloren hast.“

„Wenn sie es tut, verliere ich ihn ganz sicher.“

„Jetzt reiß mir aber die Geduld. Erkläre dich endlich deutlich. Das einzige, was ich aus deinen Reden heraushöre, ist, daß es sich um ein Weib handelt. Das wundert mich nun nicht weiter. Du warst ja immer ein Schwerenöter. Na — wer ist's denn diesmal?“

„Heut nachmittag saß sie hier in dem Stuhl da. Sie wollte durchaus die Nacht bei mir bleiben und mich morgen früh nach Paris begleiten. Sie wußte nämlich daß ich dahin reisen will, und weil ich ihren Wunsch nicht erfüllen konnte, machte sie einen Selbstmordversuch.“

„Huh! Schüttelte sich Brooke, „das ist ja fürchterlich!“

„Ganz im Ernst, und nicht etwa fingiert. Zum Glück sah ich noch rechtzeitig, wie sie das Fläschchen aus ihren Muff zog und es an die Lippen setzte. Ich sprang schnell zu, riß es ihr aus der Hand und entdeckte zu meinem Entsetzen, daß Blausäure darin war. Der Schreck liegt mir noch in allen Gliedern.“

„Himmel, muß daß eine hysterische Person sein!“

„Ich habe nie ein schöneres Weib gesehen,“ sagte der Maler, „und dabei ist sie so ganz anders als andere Frauen. Ich sage dir, und ich übertreibe nicht, sie besitzt einen vollendet schönen Körper. Dies Weib hätte sich als Modell für eine Phidias geeignet.“

Des Malers dunkle Augen glühten vor Begeisterung. Selbst der prosaische Brooke erkannte, daß hier nur der Künstler und nicht der Mann aus dem Freunde sprach.

„Hast du sie denn nie gefragt, ob sie dein Weib werden will?“

„Aber wo denkst du hin?“

„Ich verstehe. Wo hast du sie denn zuerst getroffen?“

„Nirgend. Sie kam zu mir, vor ungefähr einem Jahre, und bat mich, ihr Bild zu malen. Zoe nannte sie sich.“

„Ist sie denn eine Dame?“

„Zweifelloß!“

„Verheiratet?“

„Das weiß ich nicht. Es ist mir auch gleichgültig. Sie sagt, sie habe einen Mann, aber sie erwähnt ihn nie. Meiner Ansicht nach existiert er überhaupt nicht. Ich wünschte, ich hätte dieses Weib nie gesehen, den ich fürchte, sie verpuscht mir noch mein ganzes Leben.“

„Wenn ich nach dem urteilen soll, was du mir bis jetzt erzählt hast, dann scheint es mir fast, als ob du allzu großes Aufsehens über ein Nichts machst. Frauen wie sie sind nicht der Rede wert — aber erzähle nur weiter. Sie kam, sah, siegte, und du — du maltest sie, nicht wahr?“

„Und ob ich sie malte! Ich habe in letzter Zeit überhaupt nichts weiter getan.“

„Darf ich mir die Frage erlauben, was Miß Warren dazu sagt?“

„Bitte, nenne Miß Warrens Namen nicht im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit. Als diese böse Geschichte über mich hereinbrach, kannte ich Miß Warren noch gar nicht. Ob du es glaubst oder nicht, ich sage dir, ich habe nie gewußt, was Liebe ist, bis ich Eva Warren kennen lernte. Ich wünschte nur, ich könnte die ganze Sache ungeschehen machen.“

„Das wünschen viele, mein Junge,“ sagte Brooke, „aber fahre weiter mit deiner Beichte von dieser herrlichen Zoe fort.“

„Es klingt eingebildet und kleinlich, und doch ist es tatsächlich so: sie hat sich mir an den Hals geworfen. Wie gesagt, für mich war sie nur ein schönes Bild, ein seltsames Meisterwerk der Natur, der höchste Ausdruck weiblichen Liebreizes. Begreifst du das?“

Brooke nickte. Was er dachte, behielt er für sich.

„Zuerst hielt ich sie für etwas Alltägliches. Sie gewöhnte mir zwei oder drei Sitzungen, und dabei merkte ich, daß sie sich absolut nicht um das Bild kümmerte. Wir wurden Freunde. Mein Haus stand ihr jederzeit offen. Sie tat hier, was ihr beliebte. Von anderen Modellen unterschied sie sich wesentlich dadurch, daß sie nie Geld oder Geschenke annahm, obwohl ich ihr beides bot. Scheinbar ist sie sehr wohlhabend.“

„Wunderbare Frau,“ sagte Brooke. Wo wohnt sie denn?“

„Keine Ahnung. Sie liebt es, die Geheimnisvolle zu spielen. Für mich war sie eben nur Zoe — weiter nichts. Manche Stunde verbrachten wir am Klavier. Sie sang mit sympathischer Stimme französische und deutsche Lieder. Sie wußte auch nett zu plaudern, beherrschte die drei Hauptsprachen vollkommen, und dann saß sie mir zu meiner Circe.“

„Nicht möglich! Wo ist das Bild?“

„Vor ein paar Tagen habe ich es glänzend verkauft. Du wirst es in der Levereidge Galerie, Bond Street, zu sehen bekommen. Eintritt ein Schilling. Dieses Bild, sage ich dir, wird mich berühmt machen. Ja, sie ist meine Circe. Sie bezauberte mich allmählich so, daß ich mich leider hinreißen ließ, ihr alle möglichen närrischen Dinge zu sagen, ihr auch von Liebe zu reden. Dabei schwor sie mir, daß ich der einzige Mann sei, den sie je geliebt habe, und daß sie mir mit Leib und Seele angehören wolle.“

„Eigentlich kann sie einem leid tun. Fred, ich glaube du hast da nicht ganz einwandfrei gehandelt.“

„Kenne es nur beim rechten Namen, es war erbärmlich von mir.“

„Ja, das finde ich auch. — Und was kam dann?“

Milner suchte die Achseln. „Das weiß der liebe Himmel. Ich ließ mich eben hinreißen. Sie war aber auch eine selten verführerische Frau. — Nicht lange darauf lernte ich Eva Warren kennen.“

„Und da liebst du die Circe laufen?“

„Nein, so schnell ging das leider nicht. Erstens wollte sie mich nicht loslassen, und dann mußte doch auch das Bild zu Ende kommen.“

„Hast du ihr etwas von Eva gesagt?“

„Nein. Sie schien aber etwas zu ahnen. Ueber unsere Privatangelegenheiten haben wir nie gesprochen. Vor einigen Tagen hielt ich bei Evas Eltern um ihre Hand an. Sie willigten mit Freuden ein, und Eva liebt mich ebenso schwärmerisch wie ich sie. Dabei fühle ich mich nicht wert, ihr die Füße zu küssen. Zoe war von dem Tage an für mich abgetan. Glücklicherweise ging sie für ein paar Wochen aufs Land. Wir sagten uns Adieu. Und nun erschien sie plötzlich wieder, heute nachmittag. Mich schaudert, wenn ich an die Szene zurückdenke. Ich tat mein möglichstes, erinnerte sie auch an ihren Mann, aber es half alles nichts. Sie wollte nichts von ihm wissen. Sie haßt ihn. Mit aller Gewalt klammerte sie sich an mich. Sie erbot sich, meine Sklavin zu sein, alles für mich zu tun, wenn sie nur hier bei mir bleiben dürfte. Da spielte ich meinen letzten Trumpf aus und sprach zu ihr von Eva.“

„Ah! Was geschah da?“ fragte Brooke.

„Sie tobte wie eine Wahnsinnige, und dann kam der Selbstmordversuch. Mit großer Mühe gelang es mir, sie einigermaßen zu beruhigen und zum Fortgehen zu bewegen. Beim Abschied schwor sie mir aber, bei allem, was ihr heilig sei, sich an dem nämlichen Tage, wo ich Eva Warren heiraten würde, das Leben zu nehmen.“

Der Maler verzug sein Gesicht in den Händen. Brooke stand auf und legte seine Hand zärtlich auf des Freundes Schulter.

„Mut, mein Junge,“ sagte er, „die Sache ist schließlich nicht so schlimm, als sie aussieht. Zoe wird sich schon nicht das Leben nehmen. So etwas tun Frauen nicht — nicht einmal dir zu Liebe. Sie wird sich schon trösten, wird einen anderen finden. Solche Sachen passieren öfter. Ich möchte dir einen Vorschlag machen: pack deine Handtasche und begleite mich nach Hatchington, aber schnell, wir haben nicht mehr viel Zeit zu verlieren.“

„Ich kann nicht. Ich bin nicht in der Stimmung, irgend jemand zu sehen.“

„Das brauchst du ja nicht. Außer meiner Frau ist niemand zu Hause. Komm nur, Fred, vergiß diese unerquickliche Geschichte. Komm und lerne mal eine edle, heizensreine Frau kennen. Das wird dich auf andere Gedanken bringen.“

„Aber ich muß doch morgen nach Paris!“

„Das kannst du ja auch. Nur heute abend bleibst nicht allein. In solcher Stimmung mußt du ja zusammenklappen.“

„Du hast vielleicht recht. Diese Geschichte kommt mir nicht aus dem Kopf.“

„Also abgemacht,“ rief Brooke erfreut. „Spate dich, wir müssen um zehn Uhr fünfzehn auf den Bahnhof sein.“

Es war fast Mitternacht, als Brooke und Milner in die Tore „The Laurels“ einfuhren. Es war eine hübsche, moderne Villa, die mitten im Park lag, in einer Vorstadt von Hatchington.

„Du bist großartig, so bei nachtschlafender Zeit noch Besuch mit nachhause zu bringen,“ sagte Milner. „Mistress Brooke wird sich schön bedanken. Hoffentlich schläft sie schon.“

„Denke das nicht. Sie bleibt immer auf, bis ich komme.“

Brooke sagte das mit einer fast kindlichen Freude, wie sie Milner sonst nicht an seinem Freunde kannte.

Ein Diener öffnete die Tür und ließ die Herren durch eine geräumige Halle in einen hübschen Salon eintreten.

„Wo ist Mistress Brooke?“ fragte der Hausherr den Diener. „Schläft sie schon?“

„Nein, Sir,“ antwortete der Mann. „Mistress Brooke ist in ihrem Boudoir.“

„Schön. Mister Milner bleibt die Nacht hier. Laß ein Zimmer für ihn zurechtmachen. — Tritt näher, Fred,“ wandte er sich an diesen, „und mache es dir bequem. Tu, als ob du zu Hause wärst.“

Milner ließ seinen Blick in dem hellerleuchteten Raum umherschweifen, dessen Ausstattung distinguierten Geschmack verriet. Man erkannte in allem das Walten einer Frau, zu der sich Milners Künstlernatur instinktiv hingezogen fühlte.

Plötzlich fiel sein Blick auf eine flüchtig hingeworfene Kreidezeichnung, die Kopf und Schultern einer Dame darstellte. Sie lag unter einem Haufen Photographien auf einem Tisch.

Er nahm sie in die Hand und starrte erschrocken darauf.

Es war sein eigenes Werk, die Skizze einer Frau mit reichem Haar und ausdrucksvollen Augen, die traurig unter einem großen Hut hervorschauten. Es war Zoe!

„Woher hast du das?“ fragte der Maler mit schwacher, vor Erregung undeutlicher Stimme.

„Das? O, das ist eine Skizze meiner Frau. Ich weiß nicht wer sie gemacht hat. Aber sie ist durchaus nicht geschmeichelt.“

„Von deiner Frau?“ stieß der Maler hervor und sein Gesicht wurde aschfahl, während die Skizze seinen zitternden Händen entglitt.

„Ja, aber danach kannst du gar nicht urteilen. Du mußt sie selbst sehen,“ erwiderte Brooke und schritt zur Tür. „Ich will sie holen. In einer Minute sollst du das Vergnügen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ferd. Ertl-Wien. 3. Die Arbeitsplätze der deutschen Eisenbahner und ihre Besetzung. Berichterstatter Ing. Rud. Jung-Reichenberg. Die Tagung wird ein am Montag den 4. April, abends, abzuhalten. Der Festabend beschließen. — Alles Nähere über den Eisenbahnerstag erteilt der Reichsbund deutscher Eisenbahner Österreichs, Wien, 6. Bezirk, Matrosengasse 9.

Für die Zweiteilung Böhmens.

Die Reichenberger Bezirksvertretung beschloß, die deutschen Abgeordneten aufzufordern, auf der Forderung nach administrativer Zweiteilung der Verwaltung in Böhmen zu beharren und bis zur Erfüllung derselben jede Tätigkeit des böhmischen Landtages unmöglich zu machen.

Gegen die italienische Fakultät in Wien.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der Ortsgruppe Gersthof-Böhlensdorf des Bundes der Deutschen in Niederösterreich nahm einstimmig eine Entschließung an, welche sich auf das entschiedenste gegen die Absicht, in der deutschen Reichshaupt- und Residenzstadt eine italienische Rechtsfakultät zu errichten, verwahrt. An sämtliche deutsche Abgeordnete wurde das Ersuchen gerichtet, gegen die darauf hinielenden Bestrebungen nachdrücklich Stellung zu nehmen.

Die Stadt Laibach gegen die neue Gemeindevahlordnung.

Bekanntlich hat der Krainer Landtag in seiner jüngsten Session auch eine neue Wahlordnung für die Stadt Laibach beschlossen, die einigermaßen auch den Wünschen der Deutschen Rechnung trägt. Dieß paßt nun den slowenischen Scharfmachern im Laibacher Gemeinderat nicht und so wurde in dessen vorgestrigter Sitzung auf Antrag Dr. Trillers beschlossen, die vorgeschlagene Reform als eine gesetzwidrige Verletzung der Autonomie, als unmoralisch, ungerecht und technisch unausführbar zurückzuweisen.

Ungarn.

Die Untersuchung gegen die Urheber der heillosen Szenen, deren Schauplatz am Montag das ungarische Abgeordnetenhaus war, nimmt ihren Fortgang. Gestern wurde eine Reihe von Zeugen einvernommen. Auf Grund der bisherigen Feststellungen wird gegen die Abgeordneten Polonhi, Zakarias, Markos, Beck und Hoffmann das Verfahren eingeleitet werden. Gestern wollte die Polizei einen Lokalaugenschein im Parlament vornehmen. Da jedoch das Ministerium des Innern seine Zustimmung hiefür nicht erteilt hatte, mußte sie infolge des Einspruches des Quästors Blinksy unterbleiben und wird erst heute vorgenommen werden.

Händen und tanzten, daß das Wasser hochauf spritzte um Udo herum.

„So gut haben wir uns lange nicht unterhalten,“ lachte Piescke, „was machen wir jetzt mit dir? — Kannst du schwimmen?“

Udo strebte wutbebend fort.

„Also nicht?“ — Na dann wollen wirs dir beibringen!“ Trost seines verzweifelten Sträubens schleppten sie ihn an die tiefere Stelle unter das Gerüst, das der Schwimmlehrer für die Übungen seiner Schüler benützte, schnallten ihm den Gurt um und ließen ihn los. Ob er wollte oder nicht — er mußte Schwimmbewegungen machen, um nicht unterzugehen.

Die beiden Einjährigen kletterten empor, beugten sich über das Geländer, lachten und johlten, und Piescke, der die Schnur hielt, an welcher der arme Udo hing, zählte nach den Bewegungen laut und gewissenhaft wie ein geprüfter Schwimmlehrer: „ains — zwei — drei — — aains — zwei — drei!“

Jedes Vergnügen verliert schließlich seinen Reiz. So beschlossen Udos Quälgeister endlich, ihr Opfer freizugeben. Sie machten sich noch einmal den netten Scherz, ihn an der Leine hoch zu ziehen und wieder hinabplumpsen zu lassen, das es klatschte, dann sprangen sie selbst wieder ins Wasser, den armen Udo seinem Schicksale überlassend.

Mit einiger Mühe befreite er sich aus dem Gurtel, kletterte vor Wut und Erregung bebend an der Leine empor und verschwand unter dem Hohn- gelächter der beiden in seiner Kabine.

Aber schon nach einigen Sekunden erschien er abermals auf der Bildfläche, den bloßen Säbel in der Faust im Hemde, den offenen Waffenrock da-

Die Erzeße im ungarischen Parlament.

In Angelegenheit der Vorfälle in der Montags- sition des Abgeordnetenhauses setzte die Polizei im Laufe des gestrigen Tages die Voruntersuchung fort. Es wurden folgende Personen verhört: Rechtshörer Karl Baumgarten, Handlungsgehilfe Eugen Weiß, der gewesene Abgeordnete Hofrat Nikolaus Vescho, der gewesene Staatssekretär im Handelsministerium Josef Szterenyi, die Journalisten Elek Magyar und Geza Hollosy und Advokaturskandidat Alexander Goitein. Ueber den Inhalt der gemachten Aussagen ist nichts bekannt geworden. Die Polizei hat ferner die Corpora delitierte beschlagnahmt, nämlich zwei gebundene Gesetzbücher (Corpus juris), weitere zwei gebundene Bücher, enthaltend die Gesetze vom Jahre 1890 und 1909 und einen gebundenen Gesetzesindex, die Geschäftsordnung der Montagsition, ein Haus- ordnungsbuch, ein Papiermesser, ein Federkissen aus Kupfer und einen Tintenbehälter aus Bronze vom Tische des Ministers für Kroatien. Der Minister- präsident selbst hat der Polizei den Deckel eines Federkissens übergeben.

Deutschland.

Der deutsche Reichskanzler in Rom.

Die unerwartete Verleihung des Annunziata- ordens an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg macht in interessierten Kreisen einen günstigen Ein- druck. Der Orden, der etwa dem deutschen Schwarzen Adler-Orden entspricht, wird sonst nur an Souveräne oder ganz besonders verdiente italienische Politiker, aber nie an Ausländer verliehen. Der Inhaber des Annunziataordens hat Anspruch auf den Titel „Better des Königs“ und erhält Rang gleich nach den königlichen Prinzen. Die Auszeichnung an Bethmann-Hollweg ist also ein unleugbarer Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Bezie- hungen und auch dafür, daß die leitenden Kreise Italiens nach wie vor die Notwendigkeit der Drei- bundpolitik für Italien erkennen. — Das „Giornale d'Italia“ konstatiert, daß in den Gesprächen des Ministers des Aeußeren Guicciardini und des deut- schen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg die internationale Politik besprochen wurde und daß die Anschauungen der beiden Staatsmänner darüber sich vollständig decken.

England.

Ab Abschaffung des Oberhauses in England.

Die Arbeiterpartei beschloß in einer im Unter- hause abgehaltenen Sitzung, ein Amandement zu Asquiths Veto-Resolution einzubringen, dahin, das Haus der Lords gänzlich abzuschaffen.

rüber gezogen, über'm linken Arm die Beinkleider. Ein Anblick von grotesker Komik.

Piescke und Müller jedoch schienen dem dra- stischen Humor dieser Situation keinen Geschmack abzugewinnen. Starr, sprachlos blickten sie die merkwürdige Erscheinung, dann einander an, und Piescke murmelte ein gedehntes, ahnungsanges: „Ei — weih!“

„Kommen Sie sofort her!“ schnarrte Udo.

Wohl oder übel gehorchen die beiden, die mit einemale gänzlich nüchtern geworden waren.

„Sie haben sich gegen einen Vorgesetzten in geradezu unglaublicher Weise tötlich vergangen. Sie wissen, daß Sie darauf eine schwere Bestrafung zu gewärtigen haben.“

„Verzeihen, Herr Leutnant,“ warf Piescke ein, „wir konnten doch unmöglich ahnen — —“

„Schweigen Sie!“ brüllte Udo. „Nennen Sie mir Ihre Namen und Kompanie. Das weitere findet sich.“

In völlig abgefühltter Stimmung verließen die zwei Einjährigen die Stätte ihrer harmlosen Vergnügungen.

Sie sahen sich schon vor dem Kriegsgerichte und zu langjähriger Gefängnisstrafe, vielleicht gar zu Zuchthaus verurteilt.

„Wer hätte das ahnen können,“ meinte Piescke, „daß 'n Leutnant ohne Uniform so — — so ist.“ Er sah seinen Freund Müller an. Der aber schritt still und traurig neben ihm her.

Leutnant Udo v. Edartshausen muß aber wohl nach reichlichem Morgenschlummer das ganze Er- lebnis für einen wüsten Katertraum gehalten haben — die frevelhafte Tat fand keine Sühne.

Frankreich.

Der Senat

nahm verschiedene Kapitel an, während einige andere Kapitel zurückgestellt wurden. Unter den angenom- menen Kapiteln befinden sich insbesondere jene be- treffend Waffen und Munition, ausgenommen die Zündkapseln, die zurückgestellt wurden.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Gestern um 9 Uhr früh starb in Laibach der Gendarmerieabteilungscommandant von Cilli, Rittmeister Herr Rudolf Edler von Detela, nach monatelanger schwerer Krankheit. Das Hin- scheiden dieses in allen Kreisen der Stadt beliebten verehrten Offiziers wird hier allgemein betrauert. Die Beerdigung findet in Laibach statt.

Evangelische Osterfestgottesdienste fin- den in Cilli am Ostersonntag (Predigt: Pfarrer Ma h) und Ostermontag (Predigt: Vikar Bohmann) und zwar jedesmal um 10 Uhr statt. Das heilige Abendmahl wird nur Sonntag gefeiert.

Bauturnfest. Der engere vorbereitende Aus- schuß für das am 11. und 12. Juni in Cilli statt- findende Bauturnfest ist bereits zusammengetreten und fleißig an der Arbeit. Soviel man jetzt schon weiß, wird man für diese Tage mit einem Massen- besuche nicht nur von Turnern sondern auch von anderen Gästen zu rechnen haben, es ist daher gut, wenn Familien, die für diese Tage Zimmer oder Betten zu vergeben haben, jetzt schon ihre Anschrift der Schriftleitung des Blattes bekannt geben.

Sektion Cilli des Deutschen- u. Oester- reichischen Alpenvereines. Bei der am 21. d. abgehaltenen Jahresversammlung erstattete der Ob- mann Herr Dr. Kallab den Jahresbericht, nach welchem die Sektion ihren Bestand erhielt und die Mitgliederzahl auf 119 stieg. Sie verlor durch Uebersiedlung ihren langjährigen verdienstvollen Obmann Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Schäftlein und betrauert das Hinscheiden des tatkräftigen Ausschußmitgliedes Herrn Dr. Bucinic. Im abge- laufenen Vereinsjahre wurden drei Vortragsabende mit Vorführung von Laterubildern abgehalten. Dem Säckelwarte Herrn Gustav Stiger wurde nach Erstattung des Säckelberichtes und Prüfung der Rechnungen die Entlastung erteilt. Herr Dr. Tschek berichtete als Weg- und Hüttenwart über die Herstellungen und Verbesserungen an den Wegen, Wegtaseln und Hütten der Sektion, sowie über den Besuch der letzteren, wonach die Besucherzahl des Logartalhanfes auf über 300 gestiegen ist. Bei der Ausschuhwahl wurden teils die bisherigen Mitglieder wiedergewählt teils der Ausschuh durch die Neu- wahl der Herren Dr. Harpf aus Windischgraz und Auskulant Merabla ergänzt. Wichtige Anregungen und Beschlüsse brachte der allgemeine Teil. Als erfreuliches Ereignis ist zu verzeichnen, daß die Grotte in der Hudalufna in den Besitz der Sektion übergegangen ist.

Frauen- und Mädchenortsgruppe Cilli des Deutschen Schulvereines.

Am Montag den 21. d. M. hielt die hiesige Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Beratungszimmer des Gemeinderates ihre Haupt- versammlung ab. Nach einer herzlichen Begrüßung der Vertreter des Ausschusses der Männerortsgruppe, Herrn Kommissär Bauer und Professor Handl und der zahlreich erschienenen Mitglieder, entrollte die Obfrau, Frau Lindauer, ein Bild der Tätigkeit der Ortsgruppe in ihrem ersten Bestandesjahre. Durch die hiesige Männerortsgruppe im April des ver- gangenen Jahres erst ins Leben gerufen, entwickelte sich dieselbe rasch und gewann in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung zahlreiche eifrige Mitglieder. Auch an dem von den hiesigen deutschen Vereinen gezeichneten Roseggerbaufest ist die Ortsgruppe be- teiligt und zwar steht sie unter den Zeichnern mit dem Betrage von 674 Kronen an der Spitze. Das von der Ortsgruppe am 5. Jänner d. J. veran- staltete Fest „Im Zeichen der Chrysantheme“ war sehr gut besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Das gute Gelingen ist ein Verdienst der Frau Palm- Brada, welche das vorzügliche Festprogramm ein- studierte, der Frauen Charwat und Stiger, welche den Dienst im Glückshafen und der Fleischbude be- sorgten und nicht in letzter Linie der Herren Charwat und Eggersdorfer d. J., welche beide in selbstloser Weise die reizende Ausschmückung des Saales be- sorgt haben. Ihnen, sowie auch allen den vielen anderen sei hiefür der herzlichste Dank nochmals ausgesprochen. Hierauf verlas die Schriftführerin, Frä. Willy Pachiaffo ihren Bericht über die Tätigkeit

des Vereines, die Beratungen in den einzelnen Ausschüssen und über das Chrysanthemenfest. Aus dem darauffolgenden Bericht der Zahlmeisterin Frau Charvat, ist zu ersehen, daß der Verein gleich nach der gründenden Versammlung mit den aus der Männerortsgruppe angeschlossenen, 79 Mitglieder zählte, welche Zahl bis heute durch tüchtige Verarbeitung auf 143 gestiegen und noch im beständigen Wachsen begriffen sei. Auch der Ertrag der beiden erst kurze Zeit aufgestellten Sammelbüchsen sei ein zufriedenstellender; eine regere Tätigkeit wäre jedoch wünschenswert im Verschleiß der vom Schulvereine ausgegebenen Abzeichen, Kalender usw. Zum Schluß spricht die Zahlmeisterin im Namen des abtretenden Ausschusses der Obfrau für ihre unermüdlische opferfreudige Führung und Leitung der Ortsgruppe den herzlichsten Dank aus. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Neuwahl, stellt Frau Pfarrer May den Antrag, es möge der sich im vergangenen Vereinsjahre als so tüchtig bewährte Ausschuß wiedergewählt werden und stellt gleichzeitig an die Betreffenden die Bitte, die Wahl wieder anzunehmen. Bei der Abstimmung erscheint der Antrag mit Freude angenommen. Es erscheinen gewählt als Obfrau Frau Julie Lindauer, deren Stellvertreterin Frau Rita Stiger, Schriftführerin Fräulein Nina Greco, Zahlmeisterin Frau Marie Charvat, deren Stellvertreterin Frau Anna Hönigmann. Als Vertreterinnen der Ortsgruppe für die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines werden gewählt: Frau Rita Stiger und Fräulein Auguste Renschnigg. Zum Schluß ergreift Herr Kommissär Bauer das Wort und beglückwünscht die Ortsgruppe zu dem schönen Erfolge, begrüßt es freudig, daß der bewährte Ausschuß wiedergewählt wurde und munterte zu gemeinschaftlicher, treuer Mitarbeit auf, an dem großen, edlen Ziele des Deutschen Schulvereines.

Musikvereinskonzert. Am Osterrontag findet um 8 Uhr abends im Deutschen Hause ein Konzert der vollständigen Giller Musikvereinskappe unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Paul Seifert statt.

Gestörte Mahlzeit. Seit einigen Wochen kamen in der Umgebung von Giller mehrere ungemein frech ausgeführte Einbruchsdiebstähle vor. Am 19. und zuletzt in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wurde wieder bei verschiedenen Grundbesitzern in Laya, Tüchern und Buchenschlag eingebrochen. Einem Besitzer wurden 17 Stück Hühner gestohlen. Bei einem anderen wurde in den Keller eingebrochen. Die Diebe nahmen 50 Liter Wein mit und ließen den übrigen Wein, den sie nicht mitnehmen konnten, auslaufen. Am 24. d. M. machte nun der Gendarmeriewachtmeister Ritzmal vom Giller Posten in den Wäldern bei Lopata eine Streifung. Mitten im dichtesten Wald überraschte er eine mehrköpfige Zigeunerbande, die dort ihr Zeltlager aufgeschlagen hatten, wie sie sich eben an gebratenen Hühnern und einem guten Tropfen gütlich taten. Als der Wachtmeister plötzlich unter ihnen stand, stob die Gesellschaft auseinander, als ob der leibhaftige Satan unter ihnen erschienen wäre und suchten im Dickicht des Waldes ihr Heil. Dem Wachtmeister gelang es, zwei Männer festzunehmen, welche er dem Kreisgerichte einlieferte. Nach den übrigen wird gefahndet. In der Einbrecherbande — denn eine solche ist sie zweifellos — soll sich auch der flüchtig gewordene, wegen Raubes verfolgte Lednig befinden. Die Bande ließ unter anderem drei Stück Hühner und 15 Hühnerfüße zurück.

Ein Stimmungsbild. In der Kanzlei des Deutschen Schulvereines erscheint ein bescheiden sich gebender Herr und spricht den Wunsch aus, für die Zwecke des Vereines „eine kleine Spende“ widmen zu dürfen. Zugleich legt er 1000.— K auf den Tisch des Kassabeamten. Auf die Frage, unter welchem Namen die Spende zu buchen sei, antwortet der Unbekannte: „Der Name ist Nebensache“. Das war im Oktober 1908. Vor einigen Tagen erscheint derselbe Herr wieder und zählt 20 O.— K auf, die er als Baustein für die Rosegger Sammlung widmet. Der Versuch, den Namen zu erfahren, glückt wieder nicht. Der Spender sagt nur, es sei dies eine Gabe eines „Wiener Industriellen“. Möchte dieses vornehme Beispiel opferwilliger Gesinnung in jenen Kreisen, denen der edle Spender zuzählt, volle Beachtung finden!

Eine wahre Geschichte. Der „Getreue Eckart“ ist in der Lage, den wortgetreuen Aufsatz wiederzugeben, den ein Absolvent eines tschechischen Prager Gymnasiums in deutscher Sprache geliefert hat, als es sich bei seiner Bewerbung um eine Anstellung in einem Wiener Amte darum handelte,

die Kenntnis der deutschen Sprache nachzuweisen. Er sollte seine Maturitätsaufgabe wiedergeben und entledigte sich seiner Sache in folgender Weise: „Das Wasser. Das Wasser, chemische sign. H₂O, bedeckt viel als drei Viertel unseres Welt. Die große Masse in welchen das Wasser zusammen ist, nennt Mann — das Meer. Wenn wir keine Wasser haben, haben wir kein löbliches. (Soll offenbar heißen: Leben!) Das Wasser ist zusammen ins Meere. Als die Sonne scheint, übertrat das Wasser ins Luft und machte die große Kuppen. Diese fallen in das kältere Land zur Erde u. mann sagt: „Es regnet“. Diese Wasser kam zusammen in die Bächen, aus denen in der Fluß u. dort ist schon auf Retourwege in das Meer. Aus das Wasser kocht man alle Nahrungsmittel, man trinkt das Wasser, ob als Trinkwasser, Sodawasser, Bier usw. Aus das Wasser kocht man die Suppe, ins Wasser kocht man die Kartoffeln, das Fleisch usw. Mann badete in das Wasser. Dann haben wir auch die Mineralwässern. So wie: die Karlsbader, die Tepliger und vielen anderen. In Böhmen haben wir vielen Flüssen. Der Hauptstrom ist die Elbe, dann kommt die Moldau, Eger, Iser usw.“ — Es ist wahrlich schwer, zu entscheiden, ob bei dem Bewerber die Unkenntnis der deutschen Sprache oder die Unversorenheit, mit der bei solchem Wissen eine Anstellung im deutschen Wien angestrebt wird, größer ist. Wir sehen dabei ganz davon ab, daß schon die wenigen Zeilen dieses Aufsatzes auch ihrem Inhalte nach auf die geistige Unreife dieses Absolventen eines tschechischen Prager Gymnasiums hinweisen.

Verpachtung von Jagden. Gemäß § 15 des Gesetzes vom 21. September 1906 L. G. Bl. Nr. 5 ex 1907 wird die Verpachtung der unten angeführten Gemeindejagdgebiete im Wege der öffentlichen Versteigerung für die Dauer von 6 Jahren das ist vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1916 in nachstehender Weise erfolgen: am Dienstag den 12. April um 10 Uhr vormittag in Franz in der Kanzlei der Bezirksvertretung, Gemeinden: Franz (55), St. Georgen a. Tabor (132), Gornitsko (141), Maria Rief (393) und Prekop (101), am Donnerstag den 14. April um halb 9 Uhr vormittag in St. Marein b. G. in der Marktgemeindefanzlei, Gemeinden: St. Hemma (145), Lemberg (17), St. Marein, Markt (51), St. Marein Umgebung (131), Nesvizsch (6), Ponigl (101), Roginskagorica (30), Schleinitz (80), Sibila (22), St. Stefan (50), Süßenberg (10), Süßenheim (100), Tinsko (31), St. Veit bei Grobelno (31), am Freitag den 15. April um 8 Uhr vormittag in Tüffer in der Gemeindefanzlei, Gemeinden: Dol (80), Gairach (160), Mariagraz (60), St. Rupert (30), Tüffer (12), am Samstag den 16. April um 9 Uhr vormittag in Giller in der Kanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Gemeinden: St. Georgen a. S. Markt (26), St. Georgen a. S. Umgebung (493), Greis (471), Kalobje (81), St. Peter i. St. (700), Sternstein (120), Svetina (230), Trennenberg (80), Tüchern (880), Weizeldorf (160). Die bei jeder Gemeinde oben in Klammer beigefügten Zahlen bedeuten den Ausrufspreis in Kronen; jeder Pachtwerber hat vor Beginn der Versteigerung einen dem Ausrufspreise gleichkommenden Betrag im baren oder Wertpapieren als Leggeld zu erlegen. Der Meistbieter hat sogleich die Kosten der Versteigerung, eine dem einjährigen Pachtzuschilling gleichkommende Kaution im baren oder Wertpapieren, den einjährigen Pachtzuschilling und den für die Stempelung des Vertrages nach Skala II erforderlichen Stempelbetrag zu erlegen. Die Größe jedes Gemeindejagdgebietes kann hieramts eingesehen und wird vor der Versteigerung im besonderen bekannt gegeben werden. Bemerkung wird, daß wenn infolge der entgeltlichen Entscheidungen über etwa noch anhängige Berufungen oder im Sinne weiterer Bestimmungen dieses Gesetzes ein Zuwachs oder Abfall an dem Gemeindejagdgebiete eintritt, der bei der Versteigerung erzielte Pachtzuschilling eine Erhöhung oder Herabminderung im Verhältnisse des Flächenmaßes des Zuwachses oder Abfalles erfährt. Der Versteigerungsakt unterliegt der Befristung der Bezirkshauptmannschaft.

Schaffet Mistplätze! Da in Wald und Flur die Sträucher und Hecken immer mehr ausgerottet werden, so gehen auch den Vögeln die Mistplätze immer mehr verloren. Es wäre wirklich notwendig, daß Wald-, Feld- und Garteneigentümer sich der Sache annehmen und wieder Sträucher-hecken anlegen, zumal der Anbau mit wenig Arbeit verbunden ist und doch lohnend erscheint.

Marburger Schützenverein. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Marburger Schützenverein bereits emsig gearbeitet, um sein Fest- und Frei-

schießen anlässlich des 80. Geburtstages Seiner Majestät unseres geliebten Kaisers unter dem Protektorate Seiner Excellenz Johann Graf von Meran, so glänzend als nur möglich zu gestalten. Die Festscheibe soll heute schon mit Besten von 300, 200, 160, 150, mehrere zu 100 Kronen in Gold ausgestattet sein und beweisen die Zusendungen von Ehrengaben, daß man diesem Schützenverein wirklich große Sympathien entgegenbringt.

Einzahlung der direkten Steuern. Im Laufe des zweiten Quartales 1910 sind die direkten Steuern in Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die vierte Monatsrate am 30. April, die fünfte Monatsrate am 31. Mai, die sechste Monatsrate am 30. Juni. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die zweite Quartalsrate am 1. April. 3. Rentensteuer und Personaleinkommensteuer, soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Kassen für Rechnung des Staatsschatzes in Abzug zu bringen sind und zwar: die erste Halbjahrsrate am 1. Juni.

Für das Lehrerheim im Süden. Dankagung und Bitte. Die gegenseitige Versicherungsanstalt „Concordia“ in Reichenberg-Brünn hat in der am 14. d. M. stattgefundenen Direktionsitzung über Antrag des Generalsekretärs, Herrn Robert Hoffmann, beschlossen, für das „Lehrerheim“ in Lorrana, Eigentum des deutschösterreichischen Lehrerbundes, den Betrag von K 1000.— als Spende zu bewilligen, um der deutschösterreichischen Lehrerschaft ihre Sympathie zu beweisen und die so wohlthätig wirkende junge Anstalt, in der mittellose, durch harte Berufsarbeit sich gewordene Lehrer wieder ihre Genesung finden sollen, werktätig zu fördern. Der deutschösterreichische Lehrerbund spricht der ehrenfesten „Concordia“ hiermit öffentlich seinen innigsten Dank für die hochherzige Spende aus und bittet alle edlen Menschenfreunde, Körperschaften und Gemeinden, diesem edlen Beispiele zu folgen und Spenden an Herrn Karl Brucke, Wien, XIII. Zehetnergasse 14, gelangen zu lassen.

Unentgeltliche briefliche Stenographie-kurse eröffnet in den nächsten Tagen der Reichsverein für Stenographie, Wien, XV., Felberstraße 26. Lerndauer nur wenige Wochen. Anmeldungen (Retourmarke beilegen) sind schriftlich an obige Adresse zu richten.

Besitzänderung. Herr Rudolf Kaufte, Friseur und Realitätenbesitzer in Windisch-Feistritz, erwirbt künftlich die ehemalige Toth-Realität, Hauptplatz 22, von Herrn Alexander Zersche ebenda.

Der vierte deutsche Handlungsgehilfentag. Der Ausschuß der deutschen Handlungsgehilfentage Oesterreichs hat nach eingehender Beratung beschlossen, folgende Tagesordnung für den Vierten deutschen Handlungsgehilfentag in Wien endgültig aufzustellen: Beratungsort: Wien, 1. Bez., Stubenring 8 (Handelskammerpalais). Verhandlungsleiter: Karl Gröndahl, Wien. Sonnabend den 30. April: Berichte: Beratungsbeginn abends 9 Uhr. 1. Das Handlungsgehilfengesetz und die kaufmännische Gerichtsbarkeit. Paul Pieau (Wien). 2. Kaufmännisches Lehrlingswesen. Karl Wenzel (Oberfeldlig-Krammel). 3. Die Nacharbeit der Frauen im Handelsgewerbe. Johann Meier (Weipert). 4. Die Errichtung von Handlungsgehilfenkammern. Julius Jenner (Meran). 5. Der Arbeitsnachweis im Handelsgewerbe. Alfred Nowak (Wien). Sonntag den 1. Mai: Vorträge. Beratungsbeginn vormittags 9 Uhr. 1. Die Pensionsversicherung der kaufmännischen Angestellten. Ed. Wenzel (Wien). 2. Die Regelung der Arbeitszeit in kaufmännischen Betrieben. Hans Prodingner (Villach). 3. Die Sonntagsruhe und die Handlungsgehilfen. H. Legmann (Wien). 4. Die Anstellung von Handelsinspektoren. Hans Fritsche (Salzburg). 5. Die Sozialversicherung (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invalidenversicherung). Karl Gröndahl (Wien). 6. Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen. Franz Steiner (Prag). 7. Die Reichsvertretung der Handlungsgehilfenausschüsse. Oskar Benesch (Wien). Die Teilnahme ist beim unterzeichneten Ausschusse, Wien, 7/3, Neustiftgasse 137, anzumelden und gegen Abgabe der Teilnehmerkarte (unentgeltlich) gestattet. Der Ausschuß der deutschen Handlungsgehilfentage Oesterreichs. Der Vorsitzende: Karl Gröndahl.

Abgabe von Obststreifen. Der Steiermärkische Obstbauverein ist auch heuer wieder in

der Lage, Edelreifer der bewährtesten Äpfel- und Birnforten an seine Mitglieder und an andere bäuerliche Obstzüchter, sowie an steiermärkische Volksschulleitungen unentgeltlich abzugeben. Von Äpfelforten stehen zur Verfügung: Ananas-Reinette, Kanada-Reinette, gelber Bellefleur, Ribston-Pepping, Damason-Reinette, Baumanns Reinette, steirischer Maschanzer, rheinischer Bohnapfel, rheinischer Krummstiel, London-Pepping, Landsberger Reinette, Churamowsky, Danziger Kantapfel, gelber Edelapfel, Champagner-Reinette, Wintergoldparmane, rotgestreifter Holzapfel, graue Herbstreinette, goldgelbe Reinette, Schöner von Bosloop; von Birnforten: Colomas Herbstbutterbirne, Diels Butterbirne, Hardenponts Winterbutterbirne, Gellerts Butterbirne, Winter-Dechantsbirne, Gute Luise von Avranches, Bofes Flaschenbirne, Herzogin von Angoulême, General Tottleben, Esperens Bergamotte, Pastorenbirne, Olivier de Serres, Salzburgerbirne, doppelte Philippsbirne, Winter-Relis, Sterkmanns Butterbirne, Weilersche Mostbirne, große Rummelterbirne, Kärntner Mostbirne, Tepka. Andere als die angeführten Sorten werden nicht abgegeben. Die Verpackung der Reiser erfolgt nur für den Transport. Sie sind daher gleich nach dem Einlangen auszupacken und bis zum Gebrauche entweder im Keller im Sand oder im Freien in Erde einzuschlagen. Ansuchen um Reiser wollen ehemöglichst, und zwar in deutscher Sprache, an den Steierm. Obstbauverein in Graz, Spörgasse 11, gerichtet werden. Die Abgabe der Reiser erfolgt nur so lange, als der vorhandene Vorrat reicht.

Hochenegg. (Bienenzucht.) Einen recht erfreulichen Aufschwung nimmt hier die Bienenzucht. Die Mitglieder unserer Bienenzucht-Filiale hatten im vergangenen Jahre allein 134 bevölkerte Stöcke, von denen 92 Mobil- und 42 Stabilbau anwiesen. Daß sich unter den letzteren auch Abnormitäten vorfinden, konnten die Vereinsmitglieder anlässlich der am 21. d. M. in Neukirchen abgehaltenen Jahreshauptversammlung am Bienenstande des Bienenzucht-Wanderlehrers Georg Samek bemerken, der ein 50 Liter-Faß zeigte, darin im vergangenen Jahre ein Bienenfarnschwarm freiwillig einzog und gut überwinterte. Ein anderer Schwarm zog wieder in den unbenützten Schornstein eines zweistöckigen Gebäudes und macht nun auch seine Ausflüge in die erwachende Natur. Die Hauptversammlung war trotz ungünstiger Witterung sehr gut besucht. Die praktischen Demonstrationen des Wanderlehrers an seinem Bienenstand waren sehr belehrend. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Oberlehrer der deutschen Schule und Bienenzucht-wanderlehrer Josef Sernek, Obmann; Gasthofbesitzer Heinrich Mathey, Stellvertreter; Lehrer August Drosenig, Oberlehrer; Lehrerin Justine Hernaus, Kassierin; weitere Ausschüsse Dr. Franz Breschnit, Franz Cepl und Georg Samek. Die Anschaffung einer Schlennermaschine wurde beschlossen.

Windisch-Graz. (Schnapabend.) Am 5. März veranstaltete der „Deutsche Turnverein Windisch-Graz“ im Gasthof Schuller einen Schnapabend der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Unter den Klängen der Kapelle Lubas wurde der Maskeinzug eröffnet, in dem es an ulkigen Gestalten und Gruppen nicht mangelte. Großen Effekt machte das Renner'sche Luftschiff, das die Herren König, Pof, Pungarscheg und Wresounig in gelungener Weise zusammenstellten. Um das Gelingen des Festes haben sich besonders die Herren Kofott und Pungarscheg verdient gemacht. Die fidele Stimmung hielt bis zum Morgengrauen an. Der Reingewinn von 50 Kronen wurde der Rosegger-Stiftung zugewendet. Eine am nächsten Tag nach Unterbraunburg unternommene Leiterwagenfahrt hielt die Turnbrüder lange Zeit in feuchtschölicher Stimmung beisammen.

Die Hauptstellung im Bezirke Windisch-Feistritz findet in nachstehender Weise statt: Im Rathause am Mittwoch den 13. April für die Gemeinden: St. Anna, Buchberg, Döschau, Oberfeistritz, Windisch-Feistritz, Freilheim, Gabernig, Hoshnig, Hölldorf, Prastoweg, Zelloweg-Magan, Kalsche, Kerschbach, Kollberg, Krottendorf, Laporje und Oberlohnitz. Am Donnerstag den 14. April für die Gemeinden: Unterlohnitz, Lugendorf, St. Martin, Modrasche, Unterendorf, Obernau, Ofel, Petsche, Birkdorf, Pokosche, Bölschach, Pretresch, Oberpulsan, Unterpulsan, Mittersberg, Schentoweg, Schmitsberg und Smeretschen. Am Freitag den 15. April für die Gemeinden: Stanosko, Statzenberg, Stopno, Studenitz, Tainach, Verholle, Woitina und Ziegelstatt.

Windisch-Feistritz. (Der hierortige Verschönerungsverein) hielt am 21. d. M.

unter dem Vorfige des Dr. Murmayer in Jeglitzsch' Gasthaus seine Hauptversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht gab Sparsassbuchhalter Waget, der in kurzer, markiger Rede auf die Arbeit und den Erfolg des Vereines hinwies. Den Geldbericht, der mit einem Umsatz von 3986 Kronen 73 Heller und einem Geldstande von 361 Kronen 63 Heller schloß, trug Verwalter Horak vor. Bei der Ergänzungswahl wurden als Obmann Dr. Murmayer und als Ausschußmitglied Dr. Mally wiedergewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel wieder auf Bürgermeister Stiger und Dr. Mühleisen. Bürgermeister Stiger beglückwünschte den Verein zu seinen Erfolgen und wünschte ihm ein weiteres Blühen und Gedeihen. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die sehr gut besuchte Versammlung.

Windisch-Feistritz. (Der Deutsche Turnverein) hält seine Hauptversammlung am Mittwoch den 30. d. M. in Wreggs Gasthaus ab.

Der Deutsche Turnverein in Windisch-Feistritz hält seine Hauptversammlung am 30. d. in Wreggs Gastwirtschaft ab.

Windisch-Feistritz. (Hauptversammlung des Verschönerungsvereines.) Die Montag in Herrn Josef Jeglitzsch' Gasthaus abgehaltene Jahreshauptversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach der Begrüßung des Obmannes Herrn Dr. Murmayer erstattete Herr Sparsassbuchhalter Alwis Waget den musterhaft ausgearbeiteten Tätigkeitsbericht, aus welchem wir entnehmen, daß der Verein 131 Mitglieder zählt. Dem verstorbenen Mitgliede Herrn Pehrid, Sattlermeister und Hausbesitzer allhier, widmete der Berichterstatter einen warmen Nachruf. Die Vereinsgeschäfte wurden in einer Hauptversammlung und acht Ausschüßsitzungen erledigt. Die Vereinstätigkeit erstreckte sich auf die Herstellung eines Parkes beim Bezirks- und Steueramtsgebäude, und hat sich in diesem besonders Herr Alexander Bratuscha verdient gemacht. Die Ankündigungsanstalt warf einen ansehnlichen Gewinn ab. Es wurde ein schöner Spaziergang von der deutschen Schule bis zur Kantine errichtet. Die Straßenbespitzung wurde ab 19. April 1909 durchgeführt. Eine sich regelmäßig wiederholende Arbeit bestand in der Pflege der Anlagen usw. Ein Fremdenführer wurde herausgegeben, ein Automat wurde im Wartesaal Windisch-Feistritz Stadtbahnhof aufgestellt, volkstümliche Vorträge wurden eingeführt. Kurzum im Verein pulsiert ein Leben. Der Geselligkeit, um die sich Frau Bratuscha und Herr Buchhalter Waget verdient machten, wurde Rechnung getragen. Der schwungvolle Bericht schloß mit dem Danke an den Obmann der Bezirkskrankenkasse, die Frau und den Herrn Bratuscha und die Presse. Obmann Dr. Murmayer dankte dem Berichterstatter für seine lichtvolle und klare Ausführung. Herr Verwalter Horak erstattete den Säckelbericht, dem wir entnehmen, daß die Einnahmen 2174 K 18 h, die Ausgaben 1812 K 55 h betrugen; Kassarest 361 K 63 h. Die Rechnungsprüfer Herren Stiger und Dr. Mühleisen gaben dem Zahlmeister die Entlastung und der Herr Obmann stattete dem Herrn Verwalter den Dank ab. Es wurden ausgelost und abermals in die Vereinsleitung gewählt die Herren Dr. Murmayer und Jloschek, zu Rechnungsprüfern die Herren Stiger, Dr. Mühleisen, Versolatti und Schwarz. Herr Bürgermeister Stiger dankte dem Vereine als Vertreter der Bevölkerung und des Stadtrates für seine zielbewußte Arbeit und wünschte dem Vereine ein erspriehliches Weitergedeihen. Herr Stadtrat Versolatti schloß sich diesem Worte vollinhaltlich an. Dr. Murmayer dankte für die schmeichelnden Worte und bittet die Gemeinde um ihr ferneres Wohlwollen und schloß die Versammlung. Ein gemütlicher Abend, den die Sängerschar verherrlichte, hielt die Versammlungsteilnehmer noch lange beisammen.

Wer Froschkeulen verspeißt, sollte daran denken, daß sie allermest nur in grausamster Weise gewonnen werden. So lange dies üblich ist, sollte man das Froschkeulenessen meiden. Wollte jemand aus einem lebenden Ochsen sich das saftigste Stück herauschneiden und das Tier wieder laufen lassen, so würde man diesen Menschen für einen gemeinen Tierschinder erklären. Ist es aber hinsichtlich der armen Frösche anders, da ihnen bei lebendigem Leibe die Schenkel abgeschnitten oder ausgerissen werden, und man die verstümmelten, zappelnden Wesen roh ihrem Schicksal überläßt? Wenn mehrere derartige Unmenschen nebeneinander „gearbeitet“ haben, so erscheint der Rand des betreffenden Tümpels ganz mit einer zappelnden, schleimig blutigen Masse jämmerlich verwundeter Frösche überzogen, denen zum Teil auch die Gedärme heraushängen. Sechs bis sieben Stunden wenden

und drehen sich nun die Tiere oder sie kriechen ver-schmachend im heißen Sonnenbrande umher. Wohl öffnet sich ihr Mund, der vor kurzem noch vergnügt sein „Quak quak“ vernehmen ließ, aber er ist nunmehr nicht imstande, auch nur einen Laut von sich zu geben. Den gefühllosen Froschfänger kümmert das wenig, sondern unermüdlich in seinem verachtungswerten Geschäfte zieht er von Tümpel zu Tümpel, von Sumpf zu Sumpf, bis er sie alle ausgeplündert und den Tagelohn verdient hat. Größtenteils sind es halberwachsene Leute, leider werden auch Kinder dazu herangezogen. Solche Menschen schrecken schließlich auch vor der Marter größerer, höher entwickelter Tiere nicht mehr zurück und vom Tierquäler bis zum Verbrecher am Menschen ist nur ein Schritt. Staat und Elternhaus, Kirche und Schule müssen diesem gräßlichen Mißbrauch der Frösche scharf entgegenreten. Und jeder einzelne Verbraucher kann es gleichfalls tun, indem er keine Froschkeulen kauft. Die Frösche sind für uns sehr nützliche Tiere, genau so nützlich wie die Vögel, weil sie ebenso wie jene eine große Menge von Larven und Insekten verzehren. Verteilt man recht viel Frösche, so gibt es z. B. zahllose Mücken mehr. Von Staats wegen sollte eine Schonzeit für Frösche vom 1. Februar bis 1. Juli eingeführt und jedes Abschneiden der Froschkeulen vor Tötung des Tieres streng bestraft werden.

Die Vorsicht

einer
sorgsamen
Hausfrau

besteht darin, daß sie beim Einkauf von Kathreiners Kneipp-Malzkafee nicht einfach Malzkafee verlangt, sondern jedesmal ausdrücklich betont, daß sie Kathreiner wünscht und nur solche Originalpakete nimmt, welche das Bild des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke und den Namen Kathreiner tragen, denn diese Merkmale allein bieten die Gewähr für den echten Kathreiner.

Gerichtssaal.

Ein Wendenprieſter.

Der deutsche Gastwirt Karl Schiffo in Sankt Leonhard in Wind. Böheln hat eine zwölfjährige Tochter Juliana, die die deutsche Schule in Sankt Leonhard besucht. Das Mädchen beklagte sich dem Vater gegenüber öfters, daß der Katechet Pater Paulic es in der Schule unfreundlich behandle. Eines Tages — im Dezember v. J. — kam Juliana weinend nach Hause und erzählte dem Vater, daß der Katechet sie immer seziere, indem er sie statt mit „Schiffo“ nur mit dem Namen „Ziuko“ anrufe. Karl Schiffo begab sich deshalb zum Katecheten Paulic in die Schule und verlangte von ihm, daß er das Kind nicht immer seziere, sondern er dessen richtigen Namen verhungt und verspottet, worüber das Kind sich ärgere. Damals soll Karl Schiffo dem Katecheten auch gesagt haben, er solle nur seine Christenpflicht tun und sonst nichts; er solle anpassen, daß ihm nichts Menschliches passiert! Wegen dieser angeblichen Äußerung erstattete der Kaplan Paulic gegen Karl Schiffo beim Bezirksgerichte St. Leonhard die Ehrenbeleidigungsklage. Andererseits brachte aber auch Schiffo gegen den Kaplan Paulic die Klage ein, weil dieser die Juliana Schiffo anstatt mit ihrem richtigen Namen in der Schule stets nur mit „Ziuko“ anrufe und verspottet, weshalb das Mädchen dann auch von den übrigen Schulkindern ausgelacht und verhöhnt werde. Das Kind habe sogar selbst den Katecheten ersucht, es mit seinem richtigen Namen „Schiffo“ anzurufen, was der Katechet aber nicht tat. Durch die absichtlich falsche Aussprache seines Namens mit „Ziuko“ fühle sich aber auch der Vater Karl Schiffo selbst verspottet und öffentlich lächerlich gemacht. Bei der Verhandlung vor dem Bezirksgerichte St. Leonhard bestritt

Schisto die ihm zur Last gelegte Äußerung gegenüber dem Katecheten. Dieser wurde unter Eid vernommen und bestätigte die Äußerung teilweise. Auf Grund der beidseitigen Aussage des Katecheten wurde Karl Schisto wegen der Worte, der Katechet solle das Kind nicht immer seckieren und dessen Namen nicht verhunzen und verspotten, und er solle nur seine Christenpflicht tun und sonst nichts, schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 50 Kronen verurteilt, wegen der angeblichen Drohung aber, der Katechet möge aufpassen, daß ihm nichts Menschliches passiert, — freigesprochen. Dagegen wurde der Katechet Paulic von der Uebertretung der Ehrenbeleidigung freigesprochen, da der Richter in der Aussprache des Namens „Zinko“ statt „Schisto“ keine Verspottung erblickte. Beide Teile brachten die Berufungen ein, worüber heute vor dem Kreisgerichte Marburg die Berufungsverhandlungen stattfanden. Das Kreisgericht wies beiderseits die Berufungen zurück und bestätigte die beiden Urteile der ersten Instanz.

Schaubühne.

Als letzte Vorstellung der heurigen Spielsaison wurde Morres Müller gegeben, das seine Zugkraft wieder einmal deutlich gezeigt hat, denn das Theater war ausverkauft. Den Null-Anerl gab Herr Olbat sehr gut. Auch der Rupert des Herrn Hohenau, wie der Steffi des Herrn Spiegel waren gelungen, während Herr Richter als Quarzhirn total abfiel. Auch die weiblichen Hauptrollen, die in den Händen der Damen Rewald, Hübel, Hoppe und Salbern lagen, wurden zur Zufriedenheit wiedergegeben.

Eingefendet.

Bezug preiswerter Stoffe für Privatkunden. Die größten Lager aller Sorten von Stoffen hat jederzeit die bestrenommierte Tuchfirma Siegel & Imhof, Brünn. Dieselbe versendet ihre Muster auf Verlangen gratis und franko und setzt dadurch die Privatkunde in die Lage, sich für wenig Geld mit guten und modernen Stoffen zu versorgen. Für solideste Ausführung, auch kleiner Aufträge, vollste Garantie.

Gegen Stuhlverstopfungen, welche als Folge der so überaus häufig bei Jung und Alt vorkommenden **Darmkatarrhe** auftreten, verwendet man das natürliche „**Franz Josef**“-Bitterwasser in Krankenhäusern in Gaben von zirka 150 Gramm. Dieses spült den Darm ohne Kolikschmerzen durch, die Zunge wird reiner und ein regerer Appetit stellt sich ein, ohne dass der Magen irgendwie belästigt wird. Wissenschaftliche Berichte der V. Mediz. Abteilung des k. k. Allgem. Krankenhauses zu Wien konstatieren weiter:

„Das „**Franz Josef**“-Bitterwasser wurde alle vier bis fünf Tage von Neuem gereicht und konnte später auch mit geringeren Gaben die gleiche Wirkung erzielt werden.“



2-5 K täglich ständiger Verdienst



Überall fleißige Personen zum Sockenstricken auf Schnellstrickmaschine gesucht. Leichter Verdienst in Ihrer Wohnung, Unterricht gratis, Entfernung Alter, einerlei, Schriftl. garantierte Arbeitsabnahme.

Verlangen Sie sofort Prospekt. Christl. Hausindustrie, Wien, XVI./g. Friedmannsgasse Nr. 11.

MAGGI'S Rindsuppe-Würfel



1 Würfel für 1/2 Liter

5 h

feinster Rindsuppe
allein echt mit dem Namen
MAGGI und der
Schutzmarke Kreuzstern

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik fotogr. Apparate. Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Paloczay, der unserm Detailgeschäft, Graben 30, vorsteht und gerne Auskunft jeglicher fachlicher Art erteilt, zu Rate zu ziehen.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 30 und 31.

Die österreichische Hausfrau steht im Ruf, ebenso tüchtig in der Küche wie sparsam im Haus halt zu sein. Es ist darum kein Zufall, daß sich Maggi's Rindsuppe-Würfel zu 5 Heller so rasch bei uns eingebürgert haben, vereinigen sie doch Ersparnis an Geld, Zeit und Arbeit mit hervorragendem Wohlgeschmack. Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz, so daß bloßes Uebergießen mit kochendem Wasser genügt, um sofort delikate Rindsuppe zu erhalten. Beim Einkauf achte man jedoch auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:

Berger's medizin. und hygien. Seifen,

WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

**Berger's Teerseife,
Berger's Glycerin-Teerseife,
Berger's Schwefel-Teerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen**

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.



Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift

G. Hell & Co.

Wir bitten daher auf diese beiden Kennzeichen zu achten und ausdrücklich Berger's Seifen von

G. Hell & Comp.

zu verlangen.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 16346

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachfeln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

JOHANN JORGO
Uhrmacher, k. k. gerichtl. beid. Schätzmeister
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Export nach allen Ländern
Wien, III., Rennweg Nr. 75.
Verlangen Sie gratis und franko meinen grossen Preis- und Verzeichniss-Katalog über Präzisions-Uhren zu Fabrikspreisen, Schaffhäuser, Intakt, Zenith, Billodes, Audemars, Omega, Longines, Gressios, echte Hahn-Uhren von K 15.— aufwärts.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h. eingesetzt.
Echte Roskopf-Patent-Remontoir-Uhr K 5.—.
Extrafeine Kavalier-Remontoir-Uhr mit Metallblatt, in Nickel-, Stahl- und Oxydgehäuse 5 K.
Echte Silber-Remontoir-Uhr für Damen oder Herren K 7.
Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermängel K 10.
„Jorgo“-Präzisions-Uhr in Silbergehäuse, feinste K 27.
Eisenbahn-Präzisions-Uhr in Nickelgehäuse, „Doxa“ K 11.0.
Echte Silberkette K 2. Gate Wecker-Uhr K 2.20.
Pendel-Schlaguhr, 130 cm lang K 20.—. Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. Eine Uebervorteilung gänzlich ausgeschlossen.

Bei KINDERKRANKHEITEN

Ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 8000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Serbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 40 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's** (Herbabnys Nachfolger) Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.
Depots bei den Herren Apothekern in Gili, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Sonobitz, Graz, Rindberg, Laibach, Lizen, Marburg, Mured, Pottau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.

Rur echt mit untenst. Schutzmarke.



Der Nachahmung wird gewarnt.

Serbabnys

Aromatische-Essenz.

Seit 35 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h. mehr für Packung.



Herren und Damen

die Gewicht auf schönes Haar und prächtigen Bartwuchs legen, mögen gewiss nicht säumen, schnellstens meine gesetzlich gesch. **Elia-Haar- und Bartwuchspomade** anzuwenden. Selbe wirkt nach kurzem Gebrauche, bei Alt und Jung, Damen und Herren gleich schnell, bei Herren, wo noch Wurzeln vorhanden, sprießt bald wieder Haar und Bart hervor. Schuppenbildung und Haarausfall hören schon nach kurzem Gebrauch auf. **Prämiiert Paris 1909, Goldene Medaille und Ehrenkreuz.** Zahlreiche Atteste liegen für jedermann auf, die die Güte und Unschädlichkeit meiner Elia-Pomade bezeugen. Es soll daher niemand säumen, einen Versuch zu machen, da es das beste und unschädlichste Mittel 25827 der Gegenwart ist.

Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli wie auch bei der Erfinderin **Kamilla Mitzky**, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/d. Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.**

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon **Meter 3-10 lang,** kompletten Herrenanzug (Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

1 Coupon	7 Kronen
1 Coupon	10 Kronen
1 Coupon	12 Kronen
1 Coupon	15 Kronen
1 Coupon	17 Kronen
1 Coupon	18 Kronen
1 Coupon	20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Allgemeiner

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4
verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit $4\frac{1}{2}\%$
auf längere Termine mit 5%

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983, und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzeckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h. eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Vorinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

15939

NOXIN

BESTE
SCHUH-
KRÉM



NOXIN

Depots in Cilli bei

Milan Hočevár u. Johann Berna

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Der beste Fussbodenanstrich

FRITZELACK

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUCHE BILLIGST!

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygienischen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: August de Toma.

Geehrte Hausfrau!

Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-wäscherei und chemische Reinigungs-anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos g. reinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird. Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei
und chemische Reinigungs-Anstalt
Cilli, Herrengasse 20.

Oesterreichische Spezialität

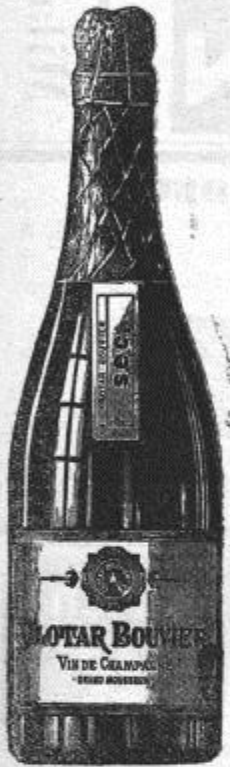
I. Ranges sind die weltberühmten
Maršner's Brause-Limonade Bonbons
 (Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) zur Be-
 reitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränkes.

Allein echt, wenn
 mit dieser
 Schutzmarke.



Allein echt, wenn
 mit dieser
 Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind. Auch jeder
 Bonbon ist mit der Marke versehen. Jährlicher Verbrauch mehr wie
 60 Mill. Stück. Lu-Sin, parfümiert den Atem. Klairon, die feinste Marke
 der Welt. Bouchées à la Reine. Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten
 Milch-, Koch-Chokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt
 Erste böhm. Aktien-Gesell. orient. Zuckerwaren- u. Chokoladenfabriken in Kön. Weinbergen vorm.
A. MARŠNER. Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI., Theobaldg. 4.



Champagner Bouvier

erstklassige Inländer-Märke,
 erzeugt nach
 altfranzösischer Manier
 durch Gährung des Weines in der Flasche.
 Auswahl besonders geeigneter
 Traubensorten des Weinbergbodens
 und Lagen, reichliche Erfahrung im
 Kellereibetriebe, liefert Qualitäten,
 die gleichwertig den besten
 französischen Marken.

Champagner Bouvier
 hat feines natürliches Bouquet der
 Weinsorte, ist daher süßig und
 bekömmlich wie kein anderer.

Champagner Bouvier
 kommt ausgereift nach mehrjähriger
 Lagerung zum Versand
 Weingutbesitz u. Kellereien:
Radersburg (Steiermark).

Spanische Weinstube Ganze Nacht geöffnet!
 Ganze Nacht geöffnet! Graz, Frauengasse 7.

Ueberraschende Erfolge sichert HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven
 belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Wasch-
 mittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.
 Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Superphosphat

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und
 billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und

höchste Erträge.

Zum Frühjahrsanbau unentbehrlich.

Ferner

**Ammoniak, Kali- u. Salpeter-
 Superphosphate**

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirt-
 schaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17. 16087

100%
 mehr Eier
 rasche Mastung, leichte Mauser
 durch **Dr. ZELLNER**
GEFLÜGELFUTTER
 5 kg. postfrei K 2.70
 50 kg. ab Fabrik K 18.—
 1000 Anerkennungen! Vielfach prämiert
 PROSPEKTE GRATIS.
VER. KRAFTFUTTERFAB. AKT. GES.
 BESTELLDRESSE:
BRÜDER TAUSSKY
 WIEN. II.
 PRATERSTR. 15

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und
 Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
 mit den drei Tannen

Husten

Reiztheit, Verengung, Ka-
 tarth, Krampf- u. Keuchhusten
 am besten beseitigen.

Paket 20 und 40 Seller

Dose 60 Seller. Zu haben bei:
 Dr. Rauscher, Adler-Apotheke in
 Cilli; Schwarzl & Co. Apoth. zur
 Mariabild in Cilli; Carl Herrmann
 in Markt Laffer; Hans Schnider-
 schitz, Apoth. z. gold. Adler in
 Rann; Aug. Blunger, Salvator-
 Apotheke, Wind. Landsberg.

Gicht, Rheumatismus und Asthma



E.H.
 Schutz-Marke.
 Vor Nachahmung
 schütze man sich durch
 Beachtung der neben-
 stehenden Schutzmarke.

werden erfolgreich bekämpft bei Anwendung meines
 seit Jahren bestbewährten **Eucalyptusölen**
 (australisches Naturprodukt) Preis p. r. Originalflasche
1 K 50 h. Beschreibung mit vielen Dankschreiben
 unsonst und por. ofr. Eucalyptusseife, bestes Mittel
 gegen Sommersprossen, Wimpern, Leberflecke, Fin-
 ten und sonstige Gesichtsunreinheiten. Eucalyptus-
 bonbons einzig wirkend gegen Husten, Keuchhusten,
 Asthma etc.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Zu haben in Cilli: Adler-Apotheke Max Rauscher.

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der **NONNE** als **SCHUTZMARKE.**
 Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung,
 Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brust-
 schmerzen, Heiserkeit etc.

Außerlich wundenreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder
 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—.

**Apotheker A. THIERRY's allein echte
 CENTIFOLIENSALBE**

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Ver-
 letzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. 2 Dosen
 K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des
A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.
 Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Jede Dame trägt:



Zu haben bei **Lukas Putan, Cilli.**

Entgegnung.

Einige Tagesblätter berichten von der Einstellung der Steinbrücker Cementfabrik. Wir sehen uns daher veranlasst, unserem geschätzten Kundenkreise die Mitteilung zu machen, dass diese Berichte unwahr sind und nur auf eine bewusste oder unbewusste Täuschung des Einsenders beruhen, da unser Werk im vollen Betriebe steht.

Steinbrücker Cementfabrik

A. Plenk

Steinbrück, den 24. März 1910.

Alte renommierte

Versicherungs-Gesellschaft

sucht in allen Städten und grösseren Orten

Hauptagenten und Reiseorgane

für Vermittlung von **Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen** gegen beste Entlohnung. Anfragen sind zu richten unter „Assuranz F. H. 296“ an die Annonzen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz, Sackstrasse.

Holzverkauf.

In den städt. Waldungen sind folgende Holzsorten und Mengen zu verkaufen und zwar:

A) im Waldorte: „Petschonnigg“:

Fichtenklötze	439 Stück
Durchzüge	1235 „
Hopfenstangen I. Qualität	1132 „
„ II. „	1137 „

B) Waldort: „Josefberg“:

Fichtenlanghölzer	54 Stück
-----------------------------	----------

Schriftliche, wie mündliche Angebote werden beim Stadtmte bzw. beim Obmann des Waldaufsichtsausschusses entgegengenommen.

CILLI, am 25. März 1910.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus, Hochparterre mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenreime etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Kauf hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtmte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Bismarckplatz Nr. 6, im Sparkasse-Amtsgebäude, übernimmt

Spareinlagen gegen $4\frac{1}{2}\%$

tägliche Verzinsung (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage). — Die Rentensteuer trägt die Anstalt

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekarkredit zu $5\frac{1}{2}\%$, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldschein zu 6% , Kontokorrent-Kredit zu 6% .

Der Vorstand.

Krankheitshalber verkaufe ich in
Tschret Gemeinde Tüchern eine
gut kultivierte
Wiese
zirka 5 Joch samt Heubehälter und
2 Joch Ackergrund nächst der
Strasse gelegen, auch als Baugrund
geeignet, sowie eine sechsfenstrige
Harpfe und 5 Waldparzellen. An-
zufragen bei Georg Strauss,
Gartengasse Nr. 17.

Lehrmädchen
intelligent, beider Landessprachen
mächtig, Kost und Logis im Hause,
wird aufgenommen bei K. Bastian-
tschitz, Buch- und Galanteriewaren-
haus, Windischgraz. 16364

Gesucht
für den 1. Juli eine Wohnung mit
2 auch 3 Zimmer und allem Zube-
hör, womöglich südliche Lage, hoch-
parterre, eventuell auch I. Stock.
Zuschriften bis längstens 29. März
an die Verwaltung dieses Blattes.

Apfelwein
zweijährig, aus besten Apfelsorten,
25 Halbstartin, ist verkäuflich, per
Liter 12 Heller, im Pfarrhofe
Neukirchen, Post Hohenegg.

In Bad Neuhaus
sind zwei Villen, zwei vollkommen ein-
gerichtete Wohnungen mit Küchen samt
Zugehör vom 15. Mai bis Ende September
zu vermieten. — Nähere Auskunft erteilt
Frau Pototschnig, Cilli-Mühlhof.

Ein Pferdestall
samt grossen Heuboden und Wagen-
remise ist zu vermieten. Ferner ein
Landauer Fuhrwagen, Pariser Heu-
wagen und Häckselmaschine billigst
zu verkaufen bei Max Sima, „Grüne
Wiese“. 16329

Das Neueste der Frühjahrsaison
in Schuhen ist eingetroffen. Es bietet sich
Gelegenheit in meinem ersten u. grössten
Schuhlager Schuhe einzukaufen, von den
billigsten und allerfeinsten Fabrikaten.
Herrenschuhe K 7—24, Damenschuhe
K 6—22 u. Kinderschuhe K 1.— aufwärts.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **Stefan
Strašek**, Schuhmacher, Schmiedgasse.

Es wird ein **guteingeführtes**
Spezerei- oder
Gemischtwarengeschäft
in Mittel- oder Untersteiermark zu
pachten gesucht. Gefällige Anträge
unter „K. S. 126“ postlagernd Pettau.

Bücherverkauf
Umfangreiche Bibliothek, bestehend
aus den gelesenen Werken der
älteren und neueren Autoren, einem
vollständigen Konversationslexikon
usw. ist preiswert abzugeben. Anzu-
fragen Cilli, Ringstrasse 16, parterre
rechts von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Zu verkaufen
ein Zinshaus mit fünf
Wohnungen und 1 Haus
mit zirka 1 Joch Grund.
Anzufragen J. Schaden, Gaberje 77,
Cilli 16358

Mit „Keil-“ Lack gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau!
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's Bodenwische.
Bauchstisch und Türen streich ich nur
Mit weisser Keil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbjauteuils, so will's die Mob'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“ 16345

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg**.

Arnfeld: J. Steiwenber.	Lichtenwald: Alois Mayner.	Pettau: H. E. Schmal.
D. Landsberg: Puchthofer.	Mahrenberg: E. Roggel.	Radkersburg: Erider Knap.
Elbawald: E. Kiedling er.	Marburg: G. Biederstedt.	Rohitsch: Josef Berling.
Graz: Alois Rymann.	Markt Tücher: Ad. Glöbner.	St. Marein: Joh. Böhmig.
Laufen: Franz Kaver Petek.	Mureck: Joh. Flager.	Wildon: Friedrich Unger.

Warnung.
Gebe sämtlichen Geschäften von
Cilli und Umgebung zur Beachtung,
daß meinen Kindern ohne meiner
Bestellung mit Stampiglie versehen,
nichts verabfolgt werden darf, da ich
keinerlei Zahlungen übernehme.
J. Schaden, Besitzer, Gaberje.

Ein gut erhaltener
**Gesellschafts-
Wagen**
ist billig zu verkaufen bei Sattler-
meister **Rudolf Pöhl**, Cilli, Kloster-
gasse Nr. 16. 16349

Süssheu
feinster Qualität, gepresst in
Ballen verkauft zum Tagespreise
das Gut **Freienberg**. 16355

Ein schöner halbgedeckter
Wagen
ist sehr preiswürdig zu verkaufen
bei **Anton Kapla**, Sattler und
Tapezierer, Cilli. 16333

Annensitz.
Gebe den p. t. Bewohnern von Cilli
und Umgebung bekannt, dass ich die
Restauration **Annensitz** bereits er-
öffnet habe. Ich werde stets bestrebt
sein, durch Verabreichung kalter
Speisen und frischer Getränke wie
Märzenbier und steir. Naturweine
in jeder Weise entgegenzukommen.
Gedeckte Veranda. Herrliche Aussicht.
Um zahlreichen Besuch bittet
Maria Krischenetz, Wirtin.

Zwei Verkaufsgewölbe
mit Zubehör (guter Geschäftsposten)
sind an stabile Partei sofort billigst
zu vermieten. Cilli, Herrengasse 4.

Wohnung
im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
Kelleranteil, kommt per sofort zur
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli.

**„Fiume
Cognac
Medicinal“**
garantiert reines Weindestillat der
„Adriatica“
Cognac-Destillerie Akt.-Ges. Fiume
erhältlich bei Herrn
Hans Wogg, Cilli.

Bilanz-Konto

Aktiva.

der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli mit 31. Dezember 1909.

Passiva.

	K	h		K	h
Barschaft	22.493	30	Einlagen auf 8892 Büchel	10,900.498	01
Effektenvorrat	1.577.523	—	Vorausbezahlte Zinsen	10.933	40
Hypothekar- und Körperschaftsdarlehen	8,903.336	47	Verschiedene	6.008	56
Wechsel	64.383	75	Stand des Hauptreservefondes	703.141	86
Pfand-Darlehen	8.729	—	„ „ Spezialreservefondes f. Kursunterschiede	207.015	43
Realitäten	747.000	—	„ „ Pensionsfondes	43.492	06
Rückständige Miet- und Pachtzinse	2.690	—			
Effekten-Zinsen	15.984	35			
Zinsenrückstand auf Real- und Körperschaftsdar- lehen	283.049	32			
„ auf Wechselarlehen	127	81			
„ auf Pfanddarlehen	116	07			
Einlagen bei Geldinstituten	64.397	07			
Guthaben bei Banken	162.209	61			
„ der k. k. Postsparkasse	304	54			
Mobilien	15.000	—			
Vorrat an Drucksorten	805	03			
Vorschüsse gegen Verrechnung	2.940	—			
	11.871.089	32		11,871.089	32

Cilli, am 31. Dezember 1909.

August Pinter m. p., Buchhalter.	Anton Patz m. p., Sekretär.		
Die Direktion:			
Dr. Heinrich von Jabornegg m. p., Obmann.	Viktor Schwab m. p., Obmannstellvertreter.		
Dr. Josef Kovatschitsch m. p.	Dr. Gregor Jesenko m. p.	Julius Rakusch m. p.	Max Rauscher m. p.
Dr. August Schurbi m. p.	Georg Skoberne m. p.	Karl Teppey m. p.	
Die Rechnungsprüfer:			
Franz Mossmann m. p.	Josef Jarmer m. p.		